

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

22.11.1934 (No. 323)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugpreis: monatlich durch Träger 2.— RM, einsch. Trägerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 55 Rpfr. Postbeförderungsgebühren) zu- züglich 42 Rpfr. Vorkaufgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: 10 Rpfr. Sonntags 15 Rpfr. — Anzeigenpreis: 1.6. Preisliste Nr. 3; die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfr., die 68 mm breite Zeile 30 Rpfr., Rabatt nach Nachlassstaffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Auslieferung von Anzeigen-Austrägen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
Badische Morgenzeitung  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Stittlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortl. für den politischen und literarischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Volare, Sport und Unterhaltung: Otto Wägle; für die Wochenblätter: „Pyramide“ Karl Joho; für Interate: G. Schriever; sämtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. Nr. 14. — Druckstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 9, Linienstr. Nr. 16, Telefon Rurluft 4185. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden-Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, Postfach 118) oder bei Karl-Friedrich-Str. Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D.M. im X. 34; 13 000. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

# „Unsichtbare Anwesenheit Deutschlands in Genf“

## Vom Tage

### Die aethiopische Frage

In Abessinien ist ein schwerer Konflikt entstanden der sogar das Ende der Selbständigkeit des Kaisers der Tropen bedeuten könnte. In der früheren Hauptstadt des Landes sind nämlich verschiedene italienische Kolonisten im Streite verwickelt worden; einer von ihnen ist an den Verwundungen gestorben. Die italienische Presse verlangt Genugtuung. Wir haben einen Zwischenfall vor uns, der, wie in Dutzenden ähnlich gelaugerten Fällen, willkommener Anlaß zu sein vermöchte. ... Zwar besteht ein Vertrag zwischen Italien, England und Frankreich, in dem die Unabhängigkeit des großen Landes garantiert ist; aber weder Frankreich noch England sind zur Zeit besonders daran interessiert, die italienische Expansionsgelüste zu dämpfen. England freut sich, wenn auf diesem Wege Japans steigender Einfluß in Aethiopien abgemindert wird; Frankreich freut sich, wenn Mussolini in Ostafrika seine Wünsche hat. Zwischen Abessinien und Italien herrscht schon lange ein gespanntes Verhältnis. Vor einigen Monaten erhob der Kaiser von Abessinien Einspruch gegen italienische Truppenansammlungen an seinen Grenzen.

### „Amerikanisch-japanischer Krieg 1936“

Aus Kobe in Japan kommt die eigenartige Nachricht, daß dort in drei großen Warenhäusern Ausstellungen eröffnet worden sind, die sich mit allen Einzelheiten des kommenden amerikanisch-japanischen Krieges beschäftigen. Auf tiefsten Reliefs werden oft grauenerregende Darstellungen gegeben von den Gefahren, denen Japan im Falle dieses Krieges ausgesetzt sein wird. Es werden Luftüberfälle geschildert, Unterseebootangriffe und abwehrmaßnahmen erörtert, und darüber hinaus eine Anzahl von Details in an sich geradezu meisterhafter Darstellung gezeigt. Diese Ausstellungen sind begleitet von einem anti-amerikanischen Propagandafeldzug, in dem als zweifelsfrei feststehend ausführt wird, daß im Jahre 1936 mit dem Ausbruch des amerikanisch-japanischen Krieges gerechnet werden müßte.

Amerikanische Vorstellungen, die sich gegen diese Propaganda wenden, sind erfolglos geblieben. Im Gegenteil: es wird aus ansehender und informierter Quelle berichtet, daß ganz Japan festliegend von dem Eintritt dieses Krieges überzeugt sei, weil er eben kommen müßte. Ansehender dieser sonderbaren Prophezeiungen gewinnen die Vorbereitungen zu der Flottenkonferenz, die zur Zeit in London stattfindet, einen besonderen Reiz. Denn dort wird ja ein wesentlicher Teil der Voraussetzungen für einen solchen Krieg durchberaten.

### Pieradis Mörder verhaftet?

(1) Budapest, 21. Nov.

An der ungarisch-schlesisch-lomawischen Grenze wurde ein 35jähriger Landstreicher verhaftet, der im Verdacht steht, am 26. Mai den polnischen Innenminister Pieradi in Warschau ermordet zu haben. Auf Grund des Steckbriefes verhaftete die Gendarmrie den Landstreicher. Der Mann leugnete zunächst. Im Verhör gab er an, nur „Augenzeuge des Mordes“ gewesen zu sein, mit dem Mord selbst aber nichts zu tun zu haben. Demgegenüber stellte die Gendarmrie fest, daß der Landstreicher unmittelbar nach der Ermordung des polnisch-schlesisch-lomawischen Grenze überschritten und seitdem in der Slowakei gewirkt hatte.

### Sieben Südlawen in Vancouver an Bord eines Dampfers verhaftet

© Vancouver, 22. Nov.

Sieben südlawische blinde Passagiere wurden an Bord des britischen 4000-Tonnen-Dampfers „Langkettari“ entdeckt. Sie sollen in Algier an Bord gekommen sein. Fünf von ihnen wurden von der Polizei unter dem Verdacht, mit der Ermordung des Königs Alexander von Südlawien in Verbindung gestanden zu haben, in Haft genommen. Die beiden anderen entkamen.

Die Besetzung des Rathauses von St. Quentin durch arbeitslose Elemente ist nach Aufgebot des Bürgermeisters aufgehoben worden.

## Pariser und Schweizer Kombinationen

### Ueberreichung der südlawischen Denkschrift heute

.. Genf, 22. Nov.

Zwischen der Kleinen Entente und dem französischen Außenminister Laval soll vereinbart worden sein, die südlawische Denkschrift zwar am heutigen Donnerstag zu überreichen, aber Südlawien werde beantragen, die Debatte über die „politische Verantwortlichkeit“ erst auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung im Januar zu setzen. Das wäre ein politischer Erfolg Laval's. Das Interessante sind jedoch eine Anzahl Kommentare und Kombinationen der Pariser und Schweizer Presse, die ein besonderes Augenmerk dem abwesenden Deutschland zuwenden.

Die Pariser Presse zeigt sich zufrieden darüber, daß Südlawien von der Forderung der sofortigen Beratung seiner Denkschrift abieht und sich auf ihre Berücksichtigung beschränkt. „Matin“ stellt aber fest, daß sich die deutsch-südlawischen Beziehungen dadurch in keiner Weise geändert hätten. Diese Beziehungen hätten sich dank den Bemühungen des Führers von Monat zu Monat verbessert.

Der gleichen Ansicht ist auch „Deuvere“. Man habe noch nie „die unsichtbare Anwesenheit Deutschlands in Genf“ so gespürt wie gerade jetzt. Diese Anwesenheit sei Tagesgespräch in allen Genfer Kreisen. Die Vertreter der verschiedenen Mächte seien der Auffassung, daß Deutschland heute schon in der Lage sei, Gewalttätigkeiten herbeizurufen, wenn es das wünsche. Infolgedessen versuchen die Mitglieder des Völkerbundes, Deutschland zur Mitarbeit an einem europäischen Sicherheitsystem heranzuziehen. In der Saargefrage sei man allgemein der Ansicht, daß die Volksabstimmung zu keinerlei Zwischenfällen Anlaß geben werde. Das „Deuvere“ befaßt sich weiterhin mit den Ausführungen des italienischen Vertreters im Abrüstungsbüro und erklärt in diesem Zusammenhang, daß die italienische Unterstützung der deutschen Gleichberechtigungstheorie stark aufgefallen sei. Man habe darin den Beweis erblid, daß man nicht mit einer italienischen Opposition gegen Deutschland rechnen dürfe.

Das Genfer „Journal des Nations“ hebt hervor, daß trotz allem eine politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien bestehe. Italien bleibe seiner im Juni vertretenen Ansicht treu, daß die Fortsetzung der Konferenzarbeiten schädlich sei, solange Deutschland nicht seinen Platz in der Konferenz wieder eingenommen habe. Der italienische Vertreter habe nochmals jede Mitarbeit abgelehnt, solange diese Bedingung nicht erfüllt sei.

Was die Haltung Oesterreichs betrifft, so fragt das Genfer „Journal des Nations“, ob der österreichische Vertreter mit seiner Forderung nach Gleichberechtigung nicht auch für das abwesende Deutschland eingetreten sei. Was bedeute sonst der Satz, daß der Ertrag der Verhandlungen zwischen den großen Staaten eine Wiederaufnahme der Konferenzarbeiten

mit sich bringen würde“. Das „Journal des Nations“ stellt die Frage, ob hier eine Lücke für den Bierpakt gebrochen worden sei, den Mussolini vor Schuschnigg auf seine Weise „interpretiert“ habe.

Der Berner „Bund“ schreibt zu der österreichischen Erklärung: Es konnte nicht fehlen, daß Oesterreich wegen dieses Vorstoßes in gewissen Völkerrundkreisen als „Schrittmacher für Ungarn, ja sogar für das Dritte Reich“ bezeichnet worden sei. Sie könne nämlich auch als die Forderung nach einer Widerstandsgarantie gegen einen Angriff auf die Selbständigkeit des Landes gedeutet werden.

### Laval — Litwinow

Angesichts drohte Litwinow mit Annäherung an Deutschland

.. Genf, 21. Nov.

Der französische Außenminister Laval hatte Mittwoch vormittag eine zweifelhafte Unterredung mit dem sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow, die sich auf die weitere Behandlung der Dittpaktfrage, insbesondere auf die angeforderte französische Antwortnote an Polen bezog. Litwinow sprach auch mit Eden.

Die in Genf von Barthou und Litwinow eingeleitete Politik wird also fortgesetzt, stellt der „Temps“ in einer Genfer Meldung fest.

Die Pariser Blätter stellen die verschiedensten Vermutungen auf. Einige Blätter meinen Laval denke nicht daran, die anderen Verbündeten Frankreichs der französisch-russischen Zusammenarbeit zu opfern. Litwinow habe versucht, Laval in die Enge zu treiben, indem er den französischen Außenminister immer wieder auf die Möglichkeit hingewiesen habe, die deutsch-russischen Beziehungen mehr in Gang zu setzen. Litwinow soll in diesem Zusammenhang zu vernehmen gegeben haben, daß sich Sowjetrußland dieser Möglichkeit auf die Dauer nicht werde verweigern können, wenn die französisch-russische Zusammenarbeit nicht sehr bald bestimmte Formen annähme.

### # London, 22. Nov.

„Daily Telegraph“ meldet aus Genf, die lange Besprechung, die Laval am Mittwoch mit Litwinow gehabt habe, hänge eng mit den Zweifeln der Sowjetregierung hinsichtlich der wirklichen Haltung der Frage des Dittpaktes zusammen. Moskau habe wissen wollen, ob Laval beabsichtige, seine Bemühungen um den Dittpakt fortzusetzen und bei Ausbleiben der polnischen Unterstützung die Mitarbeit Sowjetrußlands zu gewinnen, oder ob seine Stimmung so launisch sei, daß er sich von den zahlreichen Schwierigkeiten ohne weiteres abschrecken lassen werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, so meint der französische Korrespondent, daß Laval's Äußerungen Litwinow befriedigt hätten.

## In vllur Kürze

Der Führer besuchte am Mittwoch Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der bekanntlich seit einigen Wochen in Dresden in einem Sanatorium zur Kur weilte.

\* Am Freitag findet in Berlin eine Konferenz der evangelischen Landeskirchenführer statt. Die Tagung des Kirchenrats der Altpreußischen Union ist auf Samstag festgelegt worden.

\* Der bisherige kommissarische Kirchenführer Dr. Johansen ist zum braunschweigischen Landesbischof gewählt worden.

\* Die Abstimmungs-Kommission für das Saargebiet hat dem Völkerbundssekretariat einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit zugehen lassen.

\* In Rom sind am Mittwoch die Besprechungen über die Saargefrage wieder aufgenommen worden.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Mittwoch von seiner Romreise nach Wien zurückgekehrt. Der österreichische Außenminister v. Bergrer-Waldenegg ist von Rom nach Mailand abgereist, um dort einen Vortrag zu halten.

Der ungarische Abgeordnete Tibor Cshardt wird als Beobachter an den Völkerbundsverhandlungen in Genf teilnehmen.

Der Heeresauschuss der französischen Kammer sprach sich dafür aus, daß im Haushaltsplan für 1935 die Streichung der Ausgaben für neue Befestigungsanlagen und die Anschaffung neuen Heeresmaterials im Betrage von 889 Millionen rückgängig gemacht werde.

\* In Newyork haben Berichte über einen Putschplan gegen die Regierung der USA. ungeheures Aufsehen erregt.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

## Der Bergbau an der Saar

### Seine wirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung

Von Dr. Paul Ruprecht

Das Saargebiet, das nach 15jähriger Fremdherrschaft nach der Saarabstimmung im kommenden Jahr wieder in das Reich heimkehren wird, beherbergt eine vielfältige und leistungsfähige Industrie sowie wertvolle Bodenschätze. Diese Bezüge waren es ja auch, die Frankreich 1918 und 1919 bewogen, einen Anspruch auf dieses Gebiet zu erheben. Besondere Bedeutung hat zunächst die Eisen- und Stahlerzeugung, dann aber auch der Maschinenbau sowie die Glas- und die keramische Industrie.

Die Grundlage aller dieser Gewerbe und damit das wichtigste Glied der Saarwirtschaft bildet jedoch der umfangreiche Steinkohlenbergbau. Dessen Erzeugnisse haben nämlich dank der vom preussischen Staat bereits um 1850 zu ihren Gunsten begonnen und bis in die letzten Vorkriegsjahre fortwährend zielbewußten Verkehrspolitik, die ihr günstige Bahn- und Wasseranlässe verschafft hat, ihre Absatzgebiete immer weiter ausgedehnt können. Vor dem Kriege haben die Saargruben nicht nur die dortige Industrie, sondern auch mit ihren gasreichen Kohlenorten in großem Umfange besonders die Gasanstalten Süddeutschlands und der Pfalz beliefert. Außerdem aber haben auch viele Wirtschaftsbetriebe des deutschen Südens sowie Luxemburgs, Elsaß-Lothringens, Italiens und der Schweiz ihren Kohlenbedarf bei ihnen gedeckt.

Im Jahre 1913 hat der Saarbergbau über 13 Millionen Tonnen an Steinkohlen im Werte von 150 Millionen RM. und damit 8,8 Proz. vom Wert der gesamten deutschen Steinkohlerzeugung gefördert. Von seiner Förderung sind damals 82,8 Proz. in Deutschland, einschließl. der auf Elsaß-Lothringen entfallenden 12,7 Proz., und 17,8 Proz. im Ausland abgesetzt worden. Von diesen sind 8 Proz. nach Frankreich, 6,2 Proz. nach der Schweiz und 3 Proz. nach Italien, Belgien, Luxemburg und Oesterreich gegangen. An der Gewinnung dieser Kohle sind 34 Gruben beteiligt gewesen, von denen 30 dem preussischen und 2 dem bairischen Staat gehörten, während sich 2 in Privatbesitz befunden haben. An Koks sind an der Saar im Jahre 1913 rund 1,9 Millionen Tonnen erzeugt worden, von denen 90,3 Proz. in Deutschland, außer Elsaß-Lothringen, das 8,5 Proz. abgenommen hat, und 1,2 Proz. in den oben genannten Ländern abgesetzt worden sind.

Im Jahre 1918 hat der Saarbergbau drei große elektrische Kraftwerke besessen, die insgesamt 150,9 Mill. Kilowattstunden abgeben haben und zwar in der Hauptsache an die Gruben, daneben aber auch an die Gemeinden, die Eisenbahn und an Private, die von ihm durch seine drei neuzeitlichen Wasserwerke mit einmündigem Wasser versorgt worden sind. Die Heberhöhlen der Saargruben haben im letzten Vorkriegsjahre 16,94 Mill. RM. und im Jahresdurchschnitt seit 1900 rund 15 Mill. RM. betragen.

Diese Gewinne hat der preussische Staat in weitestem Umfange zu einem vom Geiste eines echten Sozialismus getragenen Arbeiterpolitik benutzt. Die Belegschaft der Saargruben, die in den rund 100 Jahren, die das Gebiet bis zum Kriegsausbruch 1914 zu Preußen gehörte, von 920 auf 51 510 Mann gestiegen ist, ist kerndeutsch und in der Hauptsache bodenkundig gewesen. Ausländer sind im Saarbergbau nicht beschäftigt worden. Geheimrat Oberbergerrat Flemming hat darüber folgendes gesagt: „Die preussische Bergverwaltung hat Wert auf eine gleichmäßige, ständige Beschäftigung ihrer Belegschaft gelegt und die Heranziehung fremder Kräfte in Zeiten der Hochkonjunktur bewußt unterlassen, um der Belegschaft Sicherheit bei absteigender Konjunktur zu ersparen.“

Um die Bergleute mit ihren Betrieben eng zu verbinden, hat der Saarbergbau Jahrzehnte hindurch große Mittel bereitgestellt, um sie mit Hilfe von Siedlungen sesshaft zu machen. Im Jahre 1913 sind von rund 52 000 Bergarbeitern rund 21 000, also zwei Fünftel der Gesamtbelegschaft oder rund zwei Drittel der Verheirateten Hausbesitzer gewesen. Der größte Teil von ihnen, und zwar rd. 62 Proz., hat in der Nähe ihrer Gruben gehohnt. Für die restlichen 28 Proz. die auf die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel angewiesen waren,

find diese in dem ihren Bedürfnissen entsprechenden Umfang im Laufe der Jahre gebaut worden. Für die Leute aus dem Hunsrück, der bayerischen Pfalz und anderen Gegenden, die nicht täglich nach Hause fahren konnten, wurden überdies 49 Schlafheime mit fast 5000 Betten geschaffen und die Zugverbindungen so gestaltet, daß e das Wochenende mit ihren Familien verbringen konnten. An anderen Wohnstätten sind Einrichtungen zur Erhaltung eines bodenständigen Arbeiterstandes vorhanden: 55 Fortbildungsschulen, 20 Industrie- und Handelsschulen, 25 Kleinkinderschulen, 47 Arbeiterbüchereien und 47 Arbeiterkassenanstalten.

Inbesondere ist die bergmännische Fortbildung durch Bergwerksschulen und eine Bergbauschule in Saarbrücken gefördert worden, deren Besucher vom Staat unterstützt werden. Rund zwei Drittel der jährlich ausgebildeten Steiger sind Bergmannsöhne gewesen. Darin aber zeigt sich, wie eng sich der Bergarbeiter an der Saar mit seinem Betrieb verbunden fühlt.

Ferner hat eine Familienkrankenfürsorge bestanden und ebenso bei allen Werken Unterstützungskassen, die erhebliche Aufwendungen seitens der Grubenverwaltungen gefordert haben. In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß in der Vorkriegszeit auch alles, was technisch möglich gewesen ist, geschehen ist, um Leben und Gesundheit des Bergmannes vor den mit seinem Berufe verbundenen Gefahren zu schützen, sehr im Gegensatz zu der jetzigen Handhabung durch die französische Bergverwaltung. Die Saargruben haben daher bei ihrem Uebergang in französische Besitz im Jahre 1920 technisch völlig auf der Höhe der Zeit gestanden.

Es würde zu weit führen, wenn wir hier alle die Einrichtungen aufzählen wollten, die der Saarbergbau zum Besten seiner Arbeiter und ihrer Angehörigen geschaffen hat. Es mag die Angabe genügen, daß er dabei freiwillig weit darüber hinausgegangen ist, was ihm das Gesetz vorgeschrieben hat. Damit hat er aber bewiesen, daß seine Arbeiter nach Rückkehr ihrer Heimat in das Reich bei ihm auf eine verständnisvolle Berücksichtigung der sich aus dieser Umstellung ergebenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten rechnen können.

### Kanton Genf in Geldnöten

Keine Gehaltszahlungen für das Genfer Lehrpersonal

Genf, 21. November.

Die Finanz- und Kreditkrise des Kantons Genf, die unter dem gegenwärtigen sozialdemokratischen Regime Nicole ausgebrochen ist, hat sich in den letzten Tagen so weit verschärft, daß der Staat sich gezwungen sieht, die Bezahlung der Gehälter für das Lehrpersonal zu verweigern. In einem Rundschreiben sind alle Lehrer aufgefordert worden, sich zu gebuden. Der Regierungschef Nicole sowie Vertreter der sozialdemokratischen Partei Genfs sind in den letzten Tagen in Bern vorstellig geworden, haben aber bisher trotz ihrer Bemühungen von den Bundesbehörden keine weitere Finanzhilfe erlangen können. Die bürgerliche Presse kündigt an, daß den Genfern, wenn sie ihren Kredit wieder herstellen wollten, auf alle Fälle genaue Vorschriften sowohl finanzieller als auch politischer Art gemacht werden dürften.

### Rußlands Rüstung in Fernost

„Auf einen Angriff durchaus vorbereitet“

London, 20. November.

Ein Sonderberichterstatter der „Morning Post“ meldet, er habe auf einer Bahnfahrt zwischen Fernost und Chabarowsk bei jeder Station Flugzeugschuppen mit vielen Flugzeugen gesehen. Die Anzahl der Schuppen habe sich seit einem Jahr verdoppelt. Alles deute darauf hin, daß Sowjetrußland auf einen

Angriff an seiner asiatischen Grenze durchaus vorbereitet sei. Die Eisenbahnlinie vom Dais-falsee nach dem Amur sei jetzt zweigleisig, um vor allem Kriegsmaterial ununterbrochen, ohne Behinderung durch entgegenkommende Züge, befördern zu können. Der Oberbefehlshaber der Sowjettruppen im Fernen Osten, General Blücher, sei letzte Woche von einer Besichtigungsfahrt aller dortigen Sowjettruppen zurückgekehrt. Er sei mit der Verfassung der Soldaten sehr zufrieden. Eine „Erchänge“-Melbung aus Chabrin erwähnt die Beförderung starker Truppenmassen

## Saarabstimmungskommission berichtet

532 740 Abstimmungs-berechtigte an der Saar / Korrekte Haltung der Deutschen Front

Genf, 21. Nov.

Die Abstimmungskommission für das Saar-gebiet hat dem Völkerbundsekretariat einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit im September und Oktober zu gehen lassen. Darin wird u. a. mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der in die Wählerlisten eingetragenen Personen am Stichtag des 26. September 532 740 betrug, von denen 55 794 außerhalb des Gebietes wohnen.

Eingehend und mit deutlicher Kritik erörtert der Bericht die Masseneinsprüche, die von den beiden separatistischen Organisationen „Einheitsfront“ und „Arbeitsgemeinschaft“ gegen die Eintragungen in die Wählerlisten erhoben worden sind. Außerdem wird erklärt, die Abstimmungskommission habe bei verschiedenen Gelegenheiten festgestellt können, daß die örtlichen Behörden in ihrer Mehrzahl offenkundig Sympathien für die Deutsche Front hätten, daß ihre Arbeit in technischer Hinsicht aber nichtsdessenweniger korrekt und gewissenhaft gewesen sei. Es müsse auch festgestellt werden, daß dort, wo mehrfache Eintragungen derselben Personen vorgekommen seien, diese Personen selbst in vielen Fällen die Berichtigung der Listen verlangt hätten.

Sinnlichlich des Ganges des Abstimmungs-feldzuges wird u. a. erwähnt, daß wiederholt der Wunsch an die Abstimmungskommission herangebracht worden sei, das Recht zum öffentlichen Auftreten in Wahlveranstaltungen auf die Abstimmungs-berechtigten zu beschränken. Die Abstimmungskommission habe nicht geglaubt, diesem Wunsche entsprechen zu können, schon aus dem formalen Grunde, da nach

und großer Mengen von Kriegsmaterial aus dem Innern Sowjetrußlands nach dem Fernen Osten.

Die chinesischen Regierungstruppen begannen mit dem Angriff gegen Szeitschang, den letzten kommunistischen Stützpunkt im Südosten der Provinz Kiangsi, und zwangen die Kommunisten, die auf 50 000 Mann geschätzt wurden, zum Rückzug. Die Kommunisten sollen über 1000 Tote, 500 Gefangene und 1500 Gewehre verloren haben.

den Bestimmungen der Abstimmungsordnung die Abstimmungs-berechtigung jedes einzelnen erst am 17. Dezember endgültig festsetze. Auch habe die Kommission die Tatsache berücksichtigt, daß die Kommission die Tatsache berücksichtigt wolle, daß eine derartige Beschränkung die Redefreiheit zahlreicher Personen beeinträchtigen würde, die zwar nicht abstimmen, aber doch sehr wichtige Interessen an der Zukunft des Saargebietes hätten.

In einem Ergänzungsbericht wird die bereits bekannte Aufstellung über die zahlenmäßige Bedeutung und die Art der Erledigung der Einsprüche gegen die Abstimmungslisten mitgeteilt. Es geht daraus insbesondere hervor, daß von den über 46 000 Einsprüchen gegen die Eintragung von Stimmberechtigten nur 7200 begründet waren.

Genf, 21. Nov.

Am Mittwoch sind die Besprechungen über die Saarfrage unter Hinzuziehung der beiderseitigen Sachverständigen wieder aufgenommen worden.

In seiner Vorbesprechung aus Genf meint Forges Davanzati in der „Tribuna“, die Saarabstimmung sei das einzige Thema in Genf, das wirklich konkrete Wert besitze. Nach einer Vertiefung der französisch-deutschen Pläneleiten scheine es nun, als ob die beiden Hauptbeiträge als als wünschenswert erachtet, ohne Zwischenfälle bis zur Abstimmung zu gelangen. Die Saarfrage betreffe auch den Völkerbundsrat und interessiere besonders die beiden Garantmächte von Locarno, England und Italien.

## Kriselt es schon um Flandin?

Eine ganze Liste von „Meinungsverschiedenheiten“

Paris, 21. Nov.

Die bereits gemeldeten Gerüchte über erste Meinungsverschiedenheiten innerhalb des französischen Kabinetts, die an der Fülle zu starken Ausstirren Anlass gegeben haben, werden in der Pariser Presse eifrig besprochen. Trotz des Dementis, das der Innenminister herausgegeben hat, halten einige Blätter ihre Behauptungen aufrecht, wobei jedoch die Gründe für die angeblichen Meinungsverschiedenheiten voneinander abweichen.

Der „Populaire“ behauptet, es handle sich um den großen Bankrott der Finanzierungs-gesellschaft, bei dem die beiden Direktoren Leoy bereits verhaftet worden sind. Der Justizminister habe die sofortige Verhaftung des ehemaligen Privatsekretärs Chaumont, Dubois, verlangt, der in den Skandal verwickelt sein soll. Die anderen Minister hätten sich jedoch einer solchen Maßnahme widersetzt, und der Justizminister habe daraufhin mit seinem Rücktritt gedroht. Der „Jour“ glaubt zu wissen, daß erste Meinungsverschiedenheiten wegen der Regelung der Getreide-

frage aufgetaucht seien. Zur Finanzierung der noch lagernden Ernte von 1933 und des Ueberflusses von 1934 werde etwa eine Milliarde Franken gebraucht. Der Finanzminister habe aber ernste Bedenken. Eine dritte Meinungsverschiedenheit soll schließlich im Zusammenhang mit den Rundgebungen der Frontkämpfer in Lille aufgetaucht sein. Der Innenminister habe die gerichtliche Verfolgung der Frontkämpferorganisation abgelehnt, weil sie das Verbot der Straftatgebungen mißachtet habe. Diesmal habe sich aber der Justizminister dagegen ausgesprochen.

Ministerpräsident Flandin empfing den Vorstand des Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer. Der Ministerpräsident führte aus, er wolle den Frieden unerschütterlich verteidigen. Wie die Frontkämpfer, so wünsche auch er keinen neuen Krieg. Gewiß sei die Lage in Europa ernst, aber man dürfe die Hoffnung nicht fahren lassen. Der Ministerpräsident sagte im übrigen, daß er eine Verjüngung des Staates mit Unterstützung der neuen Generation und der Frontkämpfer durchführen wolle.

## Konferenz Der Landeskirchenführer

dnb. Berlin, 21. Nov.

Eine Konferenz der evangelischen Landeskirchenführer findet Freitag, 23. November, am Sitz der Reichskirchenregierung in Berlin statt. U. a. wird dabei der Fragenbereich erörtert werden, der sich mit der Bildung eines Geistlichen Ministeriums befaßt. Die Tagung des Kirchenrats der Altpreußischen Union ist nunmehr endgültig auf Samstag, den 24. November, festgesetzt.

## Der Braunschweiger Landesbischof

dnb. Berlin, 21. Nov.

Die kirchenamtlich mitgeteilt wird, hat der braunschweigische Landesbischof den Antrag der Kirchenregierung, den bisherigen kommissarischen Kirchenführer Dr. Jöhnen zum Landesbischof zu wählen, einstimmig angenommen. Da die kirchliche Lage es erfordere, daß der Landesbischof wichtige Entscheidungen treffen könne, ohne vorher die Stellungnahme des Landesbischofs einholen zu müssen, übertrag der Landesbischof mit sofortiger Wirkung widerruflich seine Befugnisse auf den Landesbischof.

## Puffschpläne in Amerika

Ein „March auf Washington“ beabsichtigt

Neuyork, 21. November.

Die „Evening Post“ hat Berichte über einen angeblichen Puffschplan veröffentlicht, die hier ungeheures Aufsehen erregt haben. Nach den Enthüllungen des genannten Blattes handelt es sich um nicht mehr und nicht weniger als einen Militärputsch, der zur Errichtung einer Diktatur in Washington führen sollte. Danach sollte der frühere Oberbefehlshaber des Marinekorps, General Butler, die Leitung des Puffsches übernehmen. Butler sollte mit einem Heer von Kriegsveteranen nach Washington marschieren, die Regierung zum Rücktritt zwingen und eine faschistische Militärdiktatur errichten.

General Butler hat sofort die zuständigen Behörden verständigt und in der Untersuchungskommission des Senats am Mittwoch in zweifelhafte Ausführungen über den Puffschplan berichtet. Er erklärte u. a., daß man ihm drei Millionen Dollar verprochen habe, falls er den March auf Washington durchführen würde. In den weiteren Verhandlungen, die ab Montag öffentlich sein sollen, würden noch viel bekannte Namen genannt werden.

## Die indische Staatsform

Bildung eines allindischen Bundes — Ent-tänkung und Ablehnung in Indien

London, 21. Nov.

In dem am Mittwoch in London veröffentlichten Bericht zur Frage der indischen Verfassungsreform wird ein allindischer Bund mit parlamentarischer Regierung in allen Teilen Indiens befürwortet. Elf britisch-indische Provinzen werden in einem Bundesrat mit den indischen Staaten verknüpft. Die Befugnisse der Regierungen werden durch besondere Vorbehalte und Bürgschaften eingeschränkt. Burma und Aken werden von Indien abgetrennt. Burma erhält eine ähnliche Verfassung wie Britisch-Indien.

Der Bericht, der gleichzeitig auch in Indien veröffentlicht wurde, ist von einer großen Mehrheit des Parlamentsauschusses gebilligt worden. Man glaubt nicht, daß sich erheblicher Widerstand gegen die Vorlage erheben wird. Nach aus Indien vorliegenden Berichten hat der Bericht dort Enttäuschung und Ablehnung hervorgerufen, da die Vorschläge hinter den im Weiblich vom Jahre 1933 vorgesehenen Reformen erheblich zurückbleiben.

## Innerpolitische Krise in Japan

Die Parteien gegen die Regierung

Osaka, 21. Nov.

Durch die Erklärung der japanischen Parteien, daß sie gegen das Kabinett Okada ein Mißtrauensvotum einbringen würden, hat sich die Lage des japanischen Kabinetts außer-ordentlich verschlechtert. Für Donnerstag wurde eine Sitzung des Geheimen Rates einberufen, die sich mit der innen- und außenpolitischen Lage des Reiches beschäftigen soll.

Die Zeitung „Asomun“ behauptet, daß in den bisherigen Besprechungen vorge schlagen wurde, wegen der gegenwärtigen außenpolitischen Verhandlungen das japanische Parlament bis Mitte Januar nächsten Jahres zu vertagen. Sollten die Parteien diesen Vorschlag nicht annehmen, so würde Ministerpräsident Okada dem Kaiser das Dekret zur Auflösung des Parlaments unterbreiten. In diesem Falle würden Neuwahlen ausgeschrieben werden, die aber erst im nächsten Jahre stattfinden könnten. Die japanische Regierung werde sich in der Zwischenzeit mit der Reorganisation der japanischen Verfassung beschäftigen, die nach der Auffassung japanischer politischer Kreise verjagt habe.

Der französische Luftfahrtminister, General Denain, erklärte am Mittwoch vor dem Luftfahrtministerium der Kammer, daß für die restliche Modernisierung und Umgestaltung der französischen Luftflotte 3½ Milliarden Franken notwendig seien, abgesehen von den laufenden Haushaltsausgaben.

## Kantgesellschaft

Ortsgruppe Karlsruhe

Mit dem dritten Vortrage der Kantgesellschaft, am 16. November, eröffnete der Redner des Abends, Prof. Dr. E. Ungerer, eine Reihe von Vorträgen mit dem gemeinsamen Thema: „Grundprobleme des organischen Lebens“.

Nachdem der Leiter des Naturwissenschaftlichen Vereins, Prof. Dr. Max Unerbach, der dritte Vortrage gemeinsam mit der Kantgesellschaft veranstaltet, die Anwesenden herzlich begrüßt hatte, besprach der Redner zunächst die Gesamtansätze der Vortragsreihe:

Das Rätsel des organischen Lebens liegt in dem gegliederten Aufbau der Organismen, in der Verwandtschaft dieser Formgliederungen, in ihrem entwicklungsartigen Charakter, in der Planmäßigkeit der Lebensvorgänge, die auf Artvererbung gerichtet ist, und in der Beziehung des organischen Lebens auf die Wesenheitserscheinungen und das seelische Leben.

Die Grundfrage nach dem Wesen des Lebens ist die Frage nach seiner Beziehung zur anorganischen Wirklichkeit einerseits und zur seelischen Wirklichkeit andererseits. Hier bestehen verschiedene Lösungsmöglichkeiten, je nachdem man das Leben aus den Grunderscheinungen des anorganischen Geschehens abzuleiten sucht (sogenannte Mechanistik), oder zwei verschiedene Gesetzmäßigkeiten annimmt (vitalistische bzw. organismische Theorie), oder auch umgekehrt die physikalisch-chemischen Gesetzmäßigkeiten aus den biologischen abzuleiten sucht (panorganistische Theorie). Nach der seelischen Seite hin bestehen wiederum verschiedene Lösungsmöglichkeiten, wie die materialistische, die parallelistische, die vitalistische, die psychovitalistische und schließlich die organisch-seelische Stufenlehre, die die organische Sondergesetzmäßigkeit als Voraussetzung für die sich darüber aufbauende seelische Sondergesetzmäßigkeit betrachtet. Die Lösungsvorschläge hängen ab: 1. von

dem jeweiligen Stand der empirisch-wissenschaftlichen Forschung, 2. von dem Welt- und Lebensgefühl der Zeit, 3. von der gedanklichen Struktur der Systeme, die der Forschung jeweils zugrunde liegen.

In den Vorträgen soll versucht werden, die Verknüpfung von Naturforschung und Philosophie in Bezug auf das Lebensproblem in der Gegenwart zu zeichnen. Die Vortragsreihe baut sich in folgender Weise auf:

### I. Probleme der organischen Vorgänge:

- a) der organischen Formbildung;
- b) der organischen Funktion;
- c) der organischen Bewegungserscheinungen und ihrer Beziehung zum seelischen Leben.

### II. Probleme der Stammesgeschichte der Lebewesen:

- a) der organischen Formen- und Systemverwandtschaft;
- b) der Verteilung der Lebewesen in den zeitlich geordneten Schichten der Erd-rinde;
- c) der Verteilung der Lebewesen auf der gegenwärtigen Erdoberfläche.

Der siebte Vortrag wird von einem bestimmten Gegenwartsstandpunkt aus zu dem philosophischen Problem der Lebensklärung Stellung nehmen.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen ging der Redner zu dem ersten Sonderproblem über, dem Problem der organischen Formbildung. Die Grundfrage lautet: Welche Gesetzmäßigkeiten treten bei der Entwicklung der Formzustände der Lebewesen in der Folge ihrer Formwandlungen auf? Es wurden der Reihe nach besprochen: 1. Fortpflanzung und Vererbung, 2. die Entwicklung der mehrzelligen Organismen bis zur Keifeform, 3. Formregulation durch Wiederherstellung entnommener Teile. Mit Hilfe von Lichtbildern führte der Redner die ungeschlechtliche und die geschlechtliche Fortpflanzung, die Zellteilung, Befruchtung und Zellverjüngung, sowie die Wendelsche Vererbungsgeetze samt ihrer Er-

klärung aus dem Zusammenhang mit dem Chromosomenapparat vor. Hierbei ergab sich, daß Vererbung die Uebertragung einer bestimmten Reaktionsnorm in Bezug auf die Außenbedingungen des Organismus bedeutet. Ferner wurde das Verhalten der Regulations-tiere mit hoher Bildungsmöglichkeit und der stabilen Tiere mit determinierter Entwicklung gezeigt. Schließlich besprach der Redner noch die Totalkonstruktion und die Partialrekonstruktion (Regeneration). Im ganzen ergibt sich, daß die Formbildungsvorgänge weitgehend durch physikalisch-chemische Faktoren außerhalb und innerhalb des Organismus bedingt sind, daß jedoch bei eindringender Forschung zugleich immer deutlicher der Charakter der Ganzheitsbezogenheit in Form dynamischer oder statischer Ganzheitsverhaltung hervortritt. Dies Ergebnis ist von Bedeutung für die Entscheidung zwischen der mechanistischen und vitalistischen Denkweise.

Es war eine ungeheure Menge von Stoff, die an diesem Abend dargeboten wurde, was sich schon daraus ergab, daß der Redner zwei Themen, die allgemeine Einführung und das Sonderproblem der Formbildung, zugleich behandeln mußte. Er meisterte jedoch diese Fülle durch den klaren Aufbau des Vortrags und seine geschickte Diktion, wobei er die vielen technischen Ausdrücke, die gerade hier sehr tödend wirken, nach Möglichkeit zu vermeiden bzw. durch deutliche Ausdrücke zu ersetzen suchte. Es entspricht dem Charakter der Kantgesellschaft, daß die zur Zeit so aktuellen Probleme der Biologie in einer streng und rein wissenschaftlichen, aber doch zugleich auch dem Nichtfachmann verständlichen Weise dargelegt werden.

Generalmusikdirektor Knappertsbusch, München, gab in Wien mit dem Philharmonischen Orchester ein Konzert, das einen außerordentlichen Erfolg hatte. Besonders nach der 4. Sinfonie von Bruckner dankten die Zuhörer mit brandstemmendem Jubel. Der deutsche Gesandte von Papen wohnte dem Konzert bei.



Nass-Kalt  
**NIVEA**  
CREME  
gegen spröde Haut

# Sportblatt des "KS"

## Der Sport im Dienst der Winternothilfe

Stadtelf Karlsruhe - Gau Württemberg 2:2 / Gau Baden schlägt Groß-Stuttgart 6:4 / Nationalelf - Berlin 4:2

### Karlsruhe - Gau Württemberg 2:2

Mit Macht hat nun der Winter sein Regiment angetreten. Trotz Sonnenschein blies ein recht kalter schneidender Nordost, die Temperatur sank um den Nullpunkt, erstmals gab es kalte Frühe und kalte Dören. So blieb mancher Sportfreund zu Hause; die etwa 3000 Unentwegten, die keine Witterung abzuhalten vermag, haben ein sehr temperamentvolles Spiel. Da auch in Stuttgart ein Winterhilfs-treffen gegen die Badische Gauemannschaft stattfand, hatten die Schwaben beim Karlsruher Treffen naturgemäß nicht ihre heikelen Eien im Feuer, das Gros stellte die Provinz Ulm, Ehlingen, Böckingen, während die Stuttgarter Spieler zu Hause gegen die Badische Gauelf eingeseht wurden. Die Schwaben, dem Karlsruher Gegner an Körperkräfte weit überlegen, zeigten im ersten Kampfabschnitt ein etwas ruhigeres, raumausfüllendes Zusammenpiel; das Abwehrtrio war auf der Höhe, die Abwehrreihe sorgte für beste Unterstützung des Sturmes, dessen beide Flügel sich immer wieder durchsetzten, die Mitte mitrissen; auch im Schuß wurde nicht gefahrt und manche Bombe mußte dem Karlsruher Torhüter unschädlich gemacht werden. Die Karlsruher Vertretung konnte in der ersten Hälfte nie in Schwung kommen, sie gab das derzeitige typische Spiegelbild unserer drei Karlsruher Mannschaften, unzusammenhängende, uneinheitliche, schwache Aktionen. Eine Umstellung in der zweiten Hälfte mit Müller nach der Mitte und Rint, als Sturmführer

brachte einen willigen Dreh. Der linke Flügel, ins flotte Schwaben kommend, die andere mitreißend, machte dem zuvor geeigneten Übergewicht der Schwaben ein Ende. Da zudem nun auch von der Abwehrreihe ein merklich kräftiger Nachdruck zur Unterstützung des Sturmes deutlich in Erscheinung trat. **Stiftete die Stadtmannschaft zeitweise ein deutliches Geschehen.** So kann, den Gesamtleistungen nach, der unterschiedene Ausgang auf beiden Seiten mit Genehmigung empfunden werden. **Der Spielverlauf** Der forche Auftakt der Schwaben, dem die Karlsruher sich schnellstens anbeuemen mußten, brachte wechselseitige Torerfolge. In der

8. Minute gab der durchstohende Müller den Ball vom rechten Flügel zur Mitte, Ebert gab weiter an den freistehenden Förz, der zum 1:0 einleitete. Der Schwaben mächtig einsetzender Druck gegen das Karlsruher Tor führte in der 17. Minute durch Linksflanke zum Ausgleich 1:1. In der Folge errangen die Schwaben mehrere Eckbälle; einen Eckstoßfehler der rechten Karlsruher Verteidigerseite ausnützend, führt durch Schwabens **Linksaußen zur 2:1 Führung.** Die zweite Spielhälfte, den Karlsruhern durch die Umstellung ein klares Plus bringend, führte schon in der 15. Minute auf Vor-lane Deifers **durch Müller zum Ausgleichstrefser.** Trotz gegenseitiger mächtiger Anstrengungen, den Sieg herbeizuführen, bleibt bei der hervorragenden Abwehr der beiderseitigen Torhüter beim unterschiedenen 2:2 Resultat.

Das vorausgehende Spiel **Bad. Staatstheater - NSB-Gauamtsleitung** war recht unterhaltend. Kann man doch den Männern des Theaters die Genauigkeit aus-sprechen, daß sie auch auf dem Kampfplatz des grünen Rasens ihren Mann zu stellen mußten, dem an Jahren weit jüngeren Gegner tüchtig einzuzeigen verstanden, und mit 10 Mann noch den 1:1 Ausgleich zu erwirken vermochten. **Baden schlägt Groß-Stuttgart 6:4** 7000 Zuschauer sicherten dem Winterhilfs-spiel der Stuttgarter Stadtelf gegen Badens Gauemannschaft, zusammengestellt aus Mann-heim und Karlsruhe, auch finanziell einen ansprechenden Erfolg. Der Sieg der Gäste ist durchaus verdient und nur deshalb in der Tor-differenz nicht entsprechend klar ausgefallen, weil die Gäste im Gefühl ihrer Überlegenheit oft nicht allzu aufmerksam waren. Sessenauer, Fürtz und Engelhardt schossen je zwei Treffer für Baden, Kronenbitter, Lehmann, Eichenhofer und Schmid waren für Stuttgart erfolgreich.

### Der Sport des Sonntags

Im Gau Baden stehen alle Mannschaften im Kampf, und zwar haben die Karlsruher Mann-schaften wiederum gegen die besten und här-testen Gegner anzutreten. Obgleich auf der gesamten Karlsruher Sportgemeinde ein gro-ßer Pessimismus lastet, das Allgemeinurteil einen „Schwarzen Tag“ für Karlsruhe prophezeit, wollen wir doch noch einen Funken von Optimismus unter der Asche glücken lassen und diesen Funken beim Karlsruher Treffen **KFS - VfR Mannheim** nach Kräften zum Auflockern anzufachen be-strebt sein. Auf einen Sieg zu rechnen, wäre zwar verfrüht, immerhin aber sollte die Ein-satzbereitschaft der KFS-Elf doch zu einem Unentschieden ausreichen. **SpVg. Waldhof - FC. Phönix** Waldhof wird zwar alles brauchen, um gegen Phönix die Punkte zu retten. Der eigene Platz, der Rückhalt der Massen, nicht zuletzt aber das Prestige Waldhofs um die Führung, dürfte doch den Ausschlag geben. **FC. Pforzheim - VfR. Mühlburg** Hier sind die Voraussetzungen genau so un-günstig gelagert, wie für Phönix. Die Kampf-kräfte des Gegners in gerechte Würdigung stellend, sollte Mühlburg eine Punktteilung herbeizuführen in der Lage sein. **FC. Freiburg - VfR. Neckarau** Freiburgs Taktik dürfte ausreichen, die Punkte unter Dach und Fach zu bringen. **FC. OS Mannheim - Germania Karlsdorf** Mannheims Leistungen müßten ausreichen, um auf eigenem Boden wieder einmal zu einem Erfolg zu kommen. **Spieler der Bezirksliga Gruppe 1** Frankonia Karlsruhe - SpVg. Baden-B. FC. Durlach - Phönix Durmersheim. FC. Neureut - FC. Kuppenheim. VfR. Baden-Baden - Viktoria Hagsfeld. VfR. Raftatt - Sportfreunde Pforzheim.

Mit Ausnahme von Baden-Baden rechnen wir überall mit Platzsiegen. Neureut wird zwar alles hergeben müssen, um die Punkte zu retten. **Gruppe 2** Germania Brötzingen - FC. Ettlingen. Germania Durlach - FC. Neffern. Enzberg - FC. Pforzheim. Mühlader - VfR. Pforzheim. **Handball im Gau Baden** Tu. Ettlingen - SV. Waldhof. Tu. Ketsch - Tu. 62 Weinheim. TSV. Rupploch - FC. OS Mannheim. Tu. Hohenheim - Tschf. Beiertheim. Es ist nicht anzunehmen, daß es an der La-bellen Spitze grundlegende Änderungen gibt. Waldhof wird auch in Ettlingen gewinnen und ebenso werden die Ketscher ihren Gegner aus Weinheim ohne die begehrten Punkte nach der Bergstraße zurückfahren lassen. Ketsch sollte also weiterhin vor Waldhof die Spitze behal-ten. OS Mannheim wird auch in Rupploch kaum viel ausrichten können, während die in der letzten Zeit erheblich stärker gewordenen Beiertheimer aus Hohenheim immerhin ein Un-entschieden mitbringen könnten. **Bezirksklasse 2:** Polizei Karlsruhe - Td. 79 Pforzheim Tu. 46 Karlsruhe - Td. Rotenfels Tu. Bruchsal - VfR. Arcnau Tu. 46 Raftatt - Polizei Pforzheim In allen vier Spielen kann man die Platz-vereine als Sieger erwarten. Td. 46 hat im Spiel gegen Durlach eine Formverbesserung erzielt, die wenn sie anhält wohl auf eigenem Plabe gegen die etwas besser stehenden Roten-feller zum Siege führen kann. **Kreisklasse Karlsruhe:** Td. Neureut - Td. Mühlburg Tu. Ettlingenweier - Nordstern Pfintheim Tu. Grünwinkel - Tu. Pfintheim Postsportverein - Tu. Gröbzingen Karls. Fußballsportverein - Tu. Eckenrot Reichsbahn - Langensteinbach Tr.

### Nationalelf besiegt Berlin

2:0 führte Berlin, verlor dann noch 2:4

Das Fußballspiel für das Winterhilfsmerk des deutschen Volkes war am Nuchtag in Berlin ein ganz großer Erfolg. Bei kühlern, aber trockenem Wetter mögen sich 40 000 Zuschauer eingefunden haben. Das Spiel begann recht lebhaft. Der An-griff der Reichshauptstädter kam in der 14. Minute überraschend zum Führungstrefser. Die Berliner wurden durch diesen Erfolg mächtig aufgelpulvert. Zeitweise spielten sie stark überlegen. Bis zur Pause kamen dann die Spieler der Nationalelf wieder besser auf, ohne aber den Ausgleich erzwingen zu kön-nen. Kurz vor der Pause wurde Szepan ver-letzt und mußte für einige Minuten das Feld verlassen. Er kam bald wieder, aber trotz aller Bemühungen blieb es bis zur Pause bei der 1:0-Führung der Reichshauptstädter. Sofort nach der Pause ging Berlin mit 2:0 in Führung. Jetzt kamen aber auch die Na-tionalen zum Zuge. Ihr erster gefährlicher Angriff ergab durch Kobiercki den ersten Ge-gentrefser. Die 25. Minute brachte das 2:2. Conen hatte schön getäuscht, Siffing tauchte mit dem Ball zwischen Berlins Verteidigung auf und gab Balinski mit unhaltbarem Schuß das Nachsehen. Fünf Minuten später kam Conen selbst zu Torehren. Direkt aus der Luft schmetterte er eine Bombe ins Berliner Netz, daß Balinski nur mehr das Nachsehen blieb. 3:2 Das Gescheh der tapferen Ber-liner Elf vollzog sich dann in der 35. Minute, als Kobiercki sich mit einem vierten Treffer meldete. Bis zum Schluß blieben die Na-tionalen dann weiterhin leicht überlegen, eine Erhöhung des Spielstandes gelang aber nicht mehr. 4:2 war Berlins Elf ehrenvoll unter-legen. **Winterhilfsspiel-Resultate** Berlin: Nationalelf - Brandenburg 4:2 Mannheim: Mannheim - Frankfurt 7:3 Karlsruhe: Karlsruhe - Württemberg 2:2 Pforzheim: Pforzheim - Gellbronn-Böckingen 2:6 Lörrach: Lörrach - Freiburg FC. 2:4 Heidelberg: Unterbaden West - Unterbaden Ost 5:0 Stuttgart: Stuttgart - Gau Baden 4:6 Gmünd: Gmünd - Stuttgarter Riders 0:2 Göttingen: Göttingen - Gauhagen-Kurpfalz 0:8 Kalen: Stadtelf Kalen - VfR. Stuttgart 6:3

Tübingen: Tübingen - Sportfr. Stuttgart 2:2 Neutlingen: Neutlingen - SG. Stuttgart 4:8 Ehingen: Ehingen - Sportfreunde Ehlingen 4:2 Laupheim: Laupheim - Ulmer FC. 94 6:1 Ludwigsb.: VfR. Ludwigsb. - SV. Feuerbach 1:3 Friedrichshafen: Friedrichshafen - Konstanz 3:0 Kaiserslautern: Pfalz - Saar 3:2 Frankfurt: Frankfurt B - Offenbach 2:3 Wiesbaden: Wiesbaden - Frankfurt C 0:1 Darmstadt: Starfenburg - Rheinhessen 1:1 Saarbrücken: Spfr. Saar 05 - FC. Borussia 1:2 München: München - Nürnberg-Fürth 1:1 Würzburg: Würzburg - Nürnberg-Fürth 2:2 Hof: Hof - Nürnberg-Fürth 1:4 Miltenberg: Miltenberg - FC. OS Schweinfurt 1:4 Kempten: Kempten - Augsburg 2:4 Regensb.: Jahn Regensb. - Stadt Regensb. 4:3 Weiden: SpVg. Weiden - Wittweiden 1:2 Landsbut: SpVg. Landsbut - Wader München 2:4 Augsburg: Gaultig - Bezirksklasse Augsburg 3:3 Ingolstadt: Ingolstadt - Bayern München 2:2 Rosenheim: Rosenheim - 1860 München 5:2 **Handball** Pfalz Ludwigsbafen - SV. 98 Darmstadt 5:12 **Rugby** Gau Südwest - BSG. 99 Offenbach 20:3

### Sport in Kürze

Einen neuen deutschen Schwimmrekord stellte der Bremer SV. in der Großen Schwellstaffel (100, 200, 400, 200, 100 Meter) mit 12:09,9 Min. auf. Der alte Rekord von Sparta Köln stand auf 12,15,8. **Hans Nüßlein, der deutsche Weltmeister der Tennisprofis, schlug beim Turnier der Berufs-spieler in der Londoner Wembleyhalle bisher den Amerikaner Barnes und den Fran-zosen Martin Pica. Mit Nüßlein sind auch noch Bines und Tilden ohne Niederlage.** **Caracciola, der seit Freitag auf der Aous weilt, mußte seine Rekordversuche jetzt end-gültig auf unbestimmte Zeit verschieben, da noch nicht mit dem Auftreten besserer Witterung zu rechnen ist.**

### Badens Turner am Grabe des Ehrengangführers Dan. Weiß

Unter starker Anteilnahme der Badischen Turnerschaft wurde Ehrengangführer Daniel Weiß in Heidelberg zu Grabe getragen. Aus allen Teilen des badischen Landes waren turnerische Abordnungen anwesend. Nach dem feierlichen Einsegnungssakt, der von musikalischen Weisen und besonders von dem Vor-trag der Gesangsabteilung des Turnvereins



Daniel Weiß † Ehrengangführer des Gaues Baden der D.T.

1886 Handshühshheim umrahmt wurde, sprach Gauführer Dr. Filscher für die Badische Turnerschaft, in plastischer Darstellung ein Bild von der Lebensarbeit und dem Charakter seines Amtsvorgängers gebend. Neben dem Kranz des badischen Turngaues hatten die Deutsche Turnerschaft, der Markgräfler, Mannheimer, Bad.-Neckar, Murgtal, und Ob. Kraichturnkreis, die Vereinigte Heidelberger Turnerschaft und verschiedene Vereine, in denen Weiß Mitglied war, letzte Blumen-gräße überbracht. In Sondervertretung sprach Kommerzienrat und früherer Kassenvart der Deutschen Turnerschaft, Schill, Dörfen, ehrende Worte des Nachrufes für seinen Freund und langjährigen Mitarbeiter im Hauptauschuh der Deutschen Turnerschaft.

### Vorbereitungen der Olympischen Spiele in Berlin

Auf einer Veranstaltung der amerikanischen Handelskammer in Deutschland sprach der Präsident des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele in Berlin 1936, Staatssekretär Dr. Lewald. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß es erst im vorigen Jahre, nachdem der Führer die Stürmherr-schaft über die Olympischen Spiele übernom-men habe, möglich geworden sei, die Voraus-setzungen für ihre wahrhaft großzügige Aus-gestaltung zu schaffen. Lewald schilderte dann zunächst die Vorbereitungen für die Olympi-schen Winterspiele, die in der Zeit vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden. Man rechnet dabei mit einer Teil-nahme von etwa 20 Nationen. Die Hauptspiele finden in der Zeit vom 1. bis 16. August 1936 im Reichssportforum statt. Das Gelände ist größer als die Hälfte des Tiergartens. Präsi-dent Lewald schilderte eingehend die Aus-gestaltung des Reichssportforums, das insge-samt Fläche für 120 000 Zuschauer aufweisen wird. Großer Wert werde auf die Schaffung einwandfreier Verbindungen von der Stadt zum Stadion gelegt. Die mächtige olympische Glocke, mit der die Spiele eingeleitet wer-den, wird auf der großen Freilände hinter dem Stadion ihren Platz finden. Das ganze Gelände des Sportforums wird von einem großen Sportpark umgeben. Die 3000 aktiven Teilnehmer, mit denen gerechnet wird, wer-den in festen Häusern untergebracht. Das Ru-dern wird in Grünau veranstaltet, wo 60 000 bis 80 000 Zuschauer die Wettkämpfe verfolgen können. Das Segeln findet in Kiel statt. Zu den Olympischen Spielen sind etwa 50 Länder eingeladen worden, von denen bis heute 41 zugesagt haben. Als besonders dankbar, so er-klärte Präsident Lewald, empfanden wir die Zusage des amerikanischen Olympischen Komitees, das die Einladung einstimmig angenom-men habe. **Postsports und Reichsbahnturnverein.** Im Rahmen der Winterturnerwoche veran-stalteten der Karlsruher Postsportverein und der Reichsbahn-Turn- und Sportverein im überfüllten Gartensaal des Moninger einen heiteren Skibaden. Herr Rudolf wußte in einem Lichtbildervortrag über die Deutschen Skimeisterschaften und die Vorbereitungen für die IV. Olympischen Winterspiele im Februar 1936 glänzend für den „Weihen Sport“ zu werben. Ein lustiges Lichtbilder-Mittelstren und heitere Skilieder vervollständigten das Programm. Mit einem dreifachen St-Heil schloß der Vereinsleiter des Post-Sportver-eins Karlsruhe die wohlklingende Veransta-ltung, die sicher manchen Augenstehenden für den Schneelauf geworden hat.

# Kultur und Schrifttum

Verheiratete Frauen, wenn sie sich auch untereinander nicht lieben, stehen doch stillschweigend miteinander, besonders gegen junge Mädchen, im Bündnis.  
Goethe.

## Moore als Naturschutzgebiete

Zeugen uralter Lebens  
Von Dr. G. Böhme

Eine der eigenartigsten Geländebildungen ist das Moor. Es zählt wie die Urwälder, Steppen, Wüsten zum Bereich der ungebändigten Natur; von der Gasogne bis Lappland, in den Norden Sibiriens hinauf zieht sich, nur hier und da auf längere Strecken von Bergen, Dünen und Marschen unterbrochen, ein riesiger lumpiger Moorgürtel. Nicht minder als an jenen flachen Gestaden finden sich Moore tief im Innern unserer Kontinente, auf dem Rücken der Gebirge und Hochebenen. Am Saume der großen deutschen Tiefebene treten uns die Moore in gewaltiger Ausdehnung entgegen: Sie gestalten der Phantastie, Gegenwart und Vergangenheit unserer Erde ahnend zu verknüpfen, indem sie die erdbildende Kraft des Organismus unmittelbar vor Augen stellen. Hier eröffnet sich uns ein annäherndes Verständnis für die gewaltigen Prozesse, in denen einst aus den Trümmern untergegangener Urforste die Lager der Steinkohle entstanden sind. Ein Teil der Moore steht über versunkenem Waldwuchs. Ganze Reihen von Baumgeschlechtern, Eichen und Birken, Eiben und Föhren, Eichen und Buchen lagern im Grunde, und in den „Teufelskämpfen“ der amerikanischen Südstaaten scheinen die Riesenkämme von Cypressen und Zedern mitten aus dem Moorwasser herauszuwachsen.

In der Hauptsache haben wesentlichen Anteil an der Bildung der deutschen Moore Gräser, Moose und Heiden. Es ist, wie so oft im Haushalt der Natur, die Macht des Kleinen, die hier das Große schafft. Schon der Name, mit dem man bei uns diese Bodengestaltung benennt, deutet darauf hin. Man spricht von einem Moos, einem Moed, einem Fils, von einem Moor, welche Bezeichnungen in ihrer Verwandtschaft mit „Morast“ und „Meer“ auf eine Mischform von Land und Wasser hinweist. Wo das Moor auch auftritt, immer ist es ein sumpfiges Gemisch, ein Stück Urnatur, das sich aus einem Zustand der Vermoderung eines stehenden, seichten Gewässers als Unterwassermoos, als Lieberwassermoor, als Wiesenmoor oder als Hochmoor entwickelt. Und gerade die eigenartige Entfaltung der Moore hat im Verein mit der noch eigenartigeren, sich nur noch hier entwickelnden Pflanzenwelt dazu geführt, einzelne besonders charakteristische dieser vielen Moore als Beispiele einer noch unverfälschten Urnatur zu Naturschutzgebieten zu erklären.

Man hat zu allen Zeiten die Vegetation der Moore bewundert, die in ihren Zwerggebilden die großen gegliederten Formen des Pflanzen-

reiches gleichsam spielend wiederholt, aber die in Frage kommenden Arten des Torfmooses wie die meisten anderen Moorpflanzen blieben um so weniger beachtet, je weniger ihnen Schmuck der Farbe und Gestalt zukommt. Raum mag etwas reizloser sein als diese schlüpfrigen Knäuel dünner, schlaffer Stengel und Blättchen, die unsere Moore mit einem trüben Grün überziehen, das nur im Sonnenlicht fahrlässig schimmert und zuletzt farblos verbleicht? Aber gerade diese unscheinbaren Pflänzchen sind die Lebensspender für die Moore, verleihen diesen ihre kaum zu ersichtliche Zeugungskraft. Indem sie nach unten absterben, schicken sie nach oben immerzu neue Triebe, so daß der zarte Faden dieser Stengel, gleichsam ohne zu altern, Geschlecht mit Geschlecht verbindet.

So wachsen die Moore fort und bereiten in ihrem filzig verworrenen Gewebe den Reimen höherer Gewächse eine Stätte: die unverwundliche Heide (Erika) kommt, die eigentliche Charakterpflanze der Hochmoore. Nied- und Hochgräser gesellen sich hinzu, Seggen und Simsen und Binsen, sie stellen sich zu kleinen infelartigen Kuppen zusammen; Staub und Sand von Straßen und Aedern treibt an, und nicht lange, so streckt ein Strauch, ein Birken- und Erlenbüsch die Wurzel in den neu erkundenen Boden. Ueber die Wasserfläche spannt sich so ein dichter zusammenhängender Teppich, der infolge seines leichten Gewichtes schwimmt. Es entstehen die Naturwunder schwimmender Moosinseln, wie wir sie im Arbersee, im Romantischer im Schwarzwald, im Hantsee bei Eisenach und in anderen Seen bewundern. Der Arberseeisilz steht wegen seiner eigenartigen Flora unter Naturschutz; dieser Fils erreicht eine Stärke von 1/2 bis 1 Meter und wächst allmählich immer weiter in die Seefläche hinein. Er trägt typische Hochmoorvegetation, Torfmoos- und Binsenarten, Fiebersee, Sumpfbilutauge, Schlangenzunge, den fleischfressenden Sonnentau; früher fanden sich auch der schöne Sumpf-Enjau und das Boralpen-Kreuzkraut, leider sind sie nun verschwunden.

Der Hantsee bei Eisenach im schönsten Thüringer Lande trägt ebenfalls eine schwimmende Insel. Dieses Naturwunder, etwa 60 Meter lang und 20 Meter breit, wird schon in Herians Erdbeschreibung erwähnt: „Auf dem See schwimmt ein flaches Stück Erde und Kruste, die ungefähr einen Acker groß und mit Büschen und Bäumen bewachsen, aber beweglich ist und vom Winde hin und her getrieben wird, von welcher Erdebrinde oder Haut derselbe See den Namen erhalten haben mag.“ Die typische Moorvegetation dieser Insel weist einige botanischen Seltenheiten auf: fleischfressender Sonnentau, Sumpfbilutauge, echter Wasserschierling u. a. Etwa 30 Birken, Kiefern und Erlen von 5 bis 15 Meter Höhe bilden die goldig-grünen Wälder und Segel dieses schwimmenden Zwergwaldes, durch die der Wind ihn in Bewegung setzt. Im See lebt der heute sehr seltene medizinische Blutegel, der bei uns sonst wohl nur noch auf der Insel Vorkum und im Rangen See bei Großwetzheim in Unterfranken vorkommt. In früheren Zeiten soll die Hautinsel mehrere Male am Tage ihren Standort verändert haben. Die Bewohner der Umgegend haben den seltsamen Bewegungen der Insel keine Aufmerksamkeit

geschenkt. Sie glauben, daß diese Bewegungen von geheimen Mächten und Geistern veranlaßt werden; deshalb gilt die schwimmende Insel im Hantsee seit Jahrhunderten als Kriegs- und Friedenspropheetin, als Verkündigerin wichtiger Schicksale im Leben der Völker. (Früher gab es bei Verdauen in Ostpreußen ebenfalls eine schwimmende Moor-Insel; nach Maßgabe ihrer Bewegungsveränderungen waren die dortigen Bewohner gewöhnt, die Bitterung vorauszusagen, deshalb hieß die seltsame Insel „Der Verdauenische Kalender“. Die Insel im Hantsee ist der Schauplatz des Kriegsmärchenpieles von Walter Flex „Die schwimmende Insel“.)

Der Zehlausbruch bei Königsberg in Ostpreußen stellt ein riesiges Moor-Naturschutzgebiet dar. Seine Größe beträgt über 7000 Tagwerk. Von Nichten, Weißbuchen, Erlen, Birken, Winterkornen, Eichen und Ahorn umschlossen, zeigt das Zehlaumoor typische Moorvegetation mit Birken und Kiefern und Heidelbeeren, Rauschbeeren, Moosbeeren, Krähenbeeren, Sumpfsport. Die Tierwelt der Zehlaumoor weist einige im allgemeinen bei uns seltene Vogelarten auf: Kraniche, schwarze Störche, Reiher, Mandelkrähen, Schreiadler, Kralfaule und Bekaffinnen. Als regelmäßiges Standbild erscheint der seltene, nur noch in Ostpreußen heimische Elch. Bemerkenswert ist die Schmetterling (Deneis jutta) dem Zehlaumoor-Naturschutzgebiet unter den Schmetterlingsfamilien einen besonderen Ruf eintragen hat. Diese Schmetterlingsart, aus dem hohen Norden stammend, ist von Lappland über Sibirien bis zum Amur und dann wieder in Labrador verbreitet; der Fundort auf der Zehlaumoor, weitab von seinem zusammenhängenden Wohngebiet, ist der einzige in Deutschland.

Nach an Moor-Naturschutzgebieten ist Bayern. Wir nennen vor allem das Brandenberger Moor bei Bernried am Starnberger See; es stellt insofern eine Naturmerkwürdigkeit ersten Ranges dar, als es die sehr seltene Zwergbirke trägt. Dieser nur 30-40 Zentimeter hohe Baum, dessen Blätter breiter als lang sind, kommt in Deutschland nur an wenigen Stellen vor. In Niederbayern interessiert besonders das Sippener Moor bei Kelheim. Es ist ein traumhaftes idyllisches Fleckchen Erde: Schwefelquellen mit ihrem weißlichen Gewässer und ihrem eigenartigen Geruch geben ihm einen fast dämonischen Reiz. Wegen seiner botanischen Seltenheiten — Glanzwurz, Fettkraut, Sonnentau (beides fleischfressende Pflanzen), roßbraune Kopsimie, rosmarinblättrige Weide — ist dieses Moor-Schutzgebiet so überaus wertvoll. Wir gedenken ferner eines ganz eigenartigen, leider dem Untergang geweihten Naturdenkmals, dem „Moosbühl“ im Wurnau-Eichenloher Moos. Das Gestein dieses Moosbühls gehört der älteren Kreidezeit an und ist durch Vertiefelung in einen Quarzstein umgewandelt. Durch diese Vertiefelung erhält das Gestein die gleiche Härte wie Basalt, wie dieser Kreidestein hier auch fälschlich genannt wird. Er ist dem Basalt also technisch ebenbürtig, obwohl er hinsichtlich seiner Entstehung nichts mit ihm gemein hat. Die dauernd fortschreitende Entwässerung des Moores, die den Moosbühl immer mehr freigelegt hat, brachte es mit sich, daß sehr seltene, im Moor noch erhaltene Pflanzenzungen der Eiszeit, wie der schöne, goldgelbe Blüten tra-

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

**Höhenstrahlung.** Die Registrierballons von Prof. Regener, Stuttgart, haben Höhen bis zu 28 000 m erreicht, sind also viel höher gestiegen als die verschiedenen Stratosphärenflieger, deren wissenschaftliche Ergebnisse weit hinter den Erfolgreichen zurückbleiben, die Regener mit Hilfe seiner kleinen, mit selbstanziehenden Instrumenten versehenen Ballons erzielt. Die neuesten Ergebnisse Regeners scheinen die Ansicht zu bestätigen, daß die noch immer geheimnisvolle, aus dem Weltall auf die Erde gelangende Strahlung — die sogenannten kosmische Strahlung — beim Eintritt in die Erdatmosphäre eine neue Strahlung erzeugt, so daß bei den Messungen der Strahlung auf der Erdoberfläche zwischen der eigentlichen kosmischen Strahlung und der von dieser erst in der Erdatmosphäre erzeugten Strahlung zu unterscheiden ist. Als weiteres Ergebnis der Versuche Regeners ist die Feststellung bemerkenswert, daß die für meteorologische Untersuchungen eine wichtige Rolle spielende obere Schicht der Erdatmosphäre nicht — wie früher angenommen — in einer Höhe von 40-50 Kilometern, sondern in einer Höhe von 20-30 Kilometern zu finden ist.

gende Moor-Steinbrech (*Saxifraga hirculus*) und das im Alpenvorlande schon recht selten gewordene Ingeblütlige Knabenkraut (*Orchis glaberrima*) bald verschwunden sein werden. Gewiß ist der Abbau des Murnauer Moossteins im volkswirtschaftlichen Interesse unvermeidlich, weil er das einzige Vorkommen für technische Zwecke auf der Hochebene und im bayerischen Alpengebirge darstellt, aber vom Standpunkte des Naturschutzes aus muß das allmähliche Verschwinden dieses wichtigen Zeugen aus der Eiszeit recht bedauert werden.

Unsere Zeit fordert gebieterisch die Kultivierung auch der Moore. Aber vergessen wir nicht: Mit jeder neuen Urbarmachung eines Moores verschwindet ein Stück deutscher Urnatur. Jedes Moor ist ein lebendiges Museum, das uns ein Bild uralter Zeiten der Erdgeschichte vermittelt und namentlich in seinem Reichtum an Tieren und Pflanzen viel Eigenartiges und Reizvolles bewahrt. So wird die Erhaltung einzelner Moor-Naturschutzgebiete zur Rettung wertvoller Zeugnisse über die vorweltliche Erdgestaltung und Vegetationsentwicklung.

**Hauptmann Bendemann: Fliegerabteilung 17.** 147 Seiten, 32 Abbildungen nach Photos, 25 Federzeichnungen, 6 Tafeln, 2 Karten, mehrfarbiges Umschlagbild. Kartoniert 2,85 RM., Einband 3,75 RM. (Freiheitsverlag, Berlin.) — Der Verfasser (besen Werk „Flieger im Westen“ schon im 112. Tausend und in fünf fremdsprachigen Ausgaben vorliegt) schildert in diesem neuen Tatsachenbericht die Kameradschaft von sechs Fliegerabteilungen an der Westfront — nicht „du“, nicht „er“, sondern „wir“. Wir lesen nicht, sondern wir sitzen in der „Ritte“ und erleben in fiebernder Spannung alles mit: Glück und Not, Sieg und Tod, Gefangenheit und Flucht. Der soldatisch knappe Stil vermeidet jede Schönrederei und paßt sich dem atemraubenden Tempo des Geschehens gut an. Auch der Humor kommt nicht zu kurz.

## Wie geht der Atem bei der Arbeit?

Das Maschinenschreiben wird psychologisch erforscht

Von Oberregierungsrat i. R. Dr. Karl Bode  
Wenn man einen Berg bestiegt, holt man tiefer Atem. Wir haben alle schon einmal „aufgeatmet“, vielleicht nach Befreiung von einer Sorge oder nach der Fertigstellung einer schweren Arbeit. Das heißt: Wir haben kräftig Luft eingeatmet. Wir kennen alle den langen, seufzenden Atemzug.

Die Arbeitsphysiologie hat auch erforscht, wieviel Sauerstoff die Lunge bei einer bestimmten Arbeitstätigkeit des Menschen verbraucht. Die Näherin, der Schneider, der Buchbinder, der Feinmechaniker leisten zwischen 3300 und 9240 Meterkilogramm, wobei ein Meterkilogramm diejenige Kraftanstrengung bedeutet, die, auf die Stunde berechnet, ein Kilogramm ein Meter hoch zu heben imstande ist. Für eine gewandte Maschinenschreiberin hat der Wiener Professor Dr. Schroeter in einer 1926 erschienenen Schrift „Zur Kenntnis des Energieverbrauches beim Maschinenschreiben“ 5500 Meterkilogramm festgestellt.

Aber solche Zahlen besagen dem Psychologen noch nicht das, was er als Erforscher des Zusammenlebens wissen möchte. Seine Fragestellung geht darauf, in welcher Beziehung die Atmung zur Arbeit steht. Wie kann man den Verlauf und die Gliederung der Arbeit in richtigen Einklang mit dem Atmen bringen? Hat doch die Arbeit einen bestimmten Rhythmus, wie auch der Atem im Rhythmus vor sich geht. Davon, „ob die Arbeit durch ihren geglied-

ten Verlauf die Atmung in richtiger Weise mitnimmt“ (Rupp), hängt die richtige Sauerstoffversorgung der Lunge und damit die Höhe des Arbeitserfolges wesentlich ab.

Untersuchungen in dieser Richtung hat der Leiter der Abteilung für angewandte Psychologie des Psychologischen Instituts an der Universität Berlin, Professor Rupp, angestellt, und zwar mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes. Besonders der Ingenieur Garnaad ist beteiligt gewesen. Der Bericht befindet sich im 8. Jahrgang der von Professor Rupp herausgegebenen „Psychotechnischen Zeitschrift“ unter dem Titel „Ueber Atmung beim Arbeiten“.

Von den verschiedenen Arten von Arbeit, die bei den Untersuchungen herangezogen worden sind, sei hier eine besonders verbreitete, nämlich das Maschinenschreiben, herausgehoben.

Beobachtet wurden Maschinenschreiber und Maschinenschreiberinnen von verschiedener Fertigkeit und verschiedener Atemgewohnheit — langsame, nervöse, sportlich durchgebildete. Der zu der Untersuchung verwendete Apparat zeichnete genau auf, wann die Atmung schneller wurde, wann der Atemzug sich verzögerte, wann er in Aufatmen oder in Ruheatmung überging.

Die Aufgabe bestand zunächst im Abschreiben. Der Stoff lag links von dem Schreibplatze. Hierbei trat neben Verschiedenheiten doch ein allgemeines Ergebnis deutlich hervor: Das Schreiben mit der Maschine strengte weniger an als das Lesen.

Besonders der Geübte braucht zum Schreiben nur wenig Aufmerksamkeit. Ist die Vorlage gut lesbar, so kann er sich beim Abschreiben seinen Gedanken überlassen und leistet die Schreibarbeit fast automatisch. Der gleichmäßige Fluß des Atmens ändert sich allein beim Hinüberlesen von der Vorlage auf die

Maschine. Das tut, wer „blind“ schreibt, nur beim Zeilenwechsel.

Anders verhält sich der minder Geübte. Das zeigte sich vor allem bei einem Teilnehmer, der als Sportler besonders gut atmete, im Maschinenschreiben aber Anfänger war. Hier gab es keinen gleichmäßigen Fluß des Atmens, sondern der Apparat erwischt das Lesen und das Schreiben als zwei deutlich voneinander geschiedene Erscheinungen. Zahlenmäßig betragen die Rängen beim Schreiben 2,5 Sekunden, beim Lesen aber 3,4 Sekunden. Beim Ablesen der Vorlage wird die Atmung also verzögert. Der aufnehmende Arbeitsanteil geht langsamer vor sich; der tätige Teil dagegen, also das Schreiben, bemerkt eher eine Beschleunigung.

Damit stimmt überein, daß eine Verzögerung im Atmen regelmäßig auch dann zu verzeichnen war, wenn Versuchsteilnehmer angesprochen wurden oder wenn sonst eine Störung dazwischenkam. Wir wissen auch aus dem täglichen Leben, daß, wenn man plötzlich angesprochen oder sonst gestört wird, der Atem „stodt“.

Noch viel deutlicher aber trat der Unterschied zwischen der Aufnahmefähigkeit und der schaffenden Tätigkeit hervor, als die Aufgabe gewechselt wurde. Die zweite Aufgabe bestand darin, eine Anlage nachzuschreiben. Es handelte sich also um das Diktieren in die Schreibmaschine. Hier ergab sich bei allen Teilnehmern ausnahmslos, daß beim Hören der Atem sich änderte, und stets entstand eine Atemverzögerung. Sie betrug 124 bis 192 v. H. Anders ausgedrückt: Während des Hörens wird ein Viertel bis ein Drittel langsamer geatmet als während des Schreibens. Auch hier ist das Schreiben der weniger anstrengende Arbeitsanteil, nur noch viel offenkundiger als beim Vergleich mit dem Lesen.

Die Untersuchung von Rupp und Garnaad kommt infolgedessen zu dem Ergebnis: Die Schreibgeschwindigkeit als solche ist bei der Diktataufnahme ebenso groß wie beim Abschreiben einer Vorlage; nur das Hören erzeugt eine Verzögerung. Man könnte das, zusammenfassend mit den Feststellungen beim Abschreiben, auch in einer vereinfachten Form und dann so aussprechen: In der Gesamtheit der Herstellung eines Schriftstückes auf der Schreibmaschine ist das eigentliche Niederschreiben keineswegs der wesentlichste Arbeitsanteil.

Dieses Ergebnis erscheint nun aber von grundsätzlicher Bedeutung für die Einschätzung der modernen Schreibverfahren. Es neigt das öffentliche Urteil dazu, das Schreiben, die Arbeit der „Stenotypistin“ — die man so auch dann bezeichnet, wenn sie die Stenographie gar nicht verwendet —, als eine mehr oder weniger mechanische Tätigkeit anzusehen. Schon oft widerlegt, ist diese Meinung jetzt auch durch die geschilderten Versuche als Irrtum erwiesen. Besonders zwischen Mund und Schreibmaschinenteile spielen sich seelische Vorgänge verwickelter Art ab. Sie strengen mehr an als das eigentliche Schreiben.

Und sie sind auch für die Güte des Arbeitsergebnisses bestimmend, also für die richtige oder fehlerhafte Weitergabe des Diktats. Wenn, wie es so oft vorkommt, Leistungen von Maschinenschreibern nicht befriedigen, so kann das an mangelnder Schreibfertigkeit liegen. Wichtiger aber ist der Vorgang des Hörens. Wer nicht richtig zu hören gelernt hat oder wem von vornherein die Veranlagung, richtig zu hören, fehlt, der wird auch bei größter Fingerfertigkeit keine brauchbare Arbeit leisten. Die Aufschlagszahl beweist noch nichts. Entscheidend ist die geistige Fähigkeit.

# Frauenbeilage

## Wirtschaftliches Heizen

In der Vorkriegszeit, in der der Festbesatz ein ziemlich sicheres Einkommen hatte, dessen Höhe er auch für die folgenden Jahre ungefähr kannte, und in der auch der im freien Beruf Stehende mit einiger Sicherheit die Höhe seiner Einkünfte schätzen konnte, war haushalten einfach und die Haushaltsführung nicht die Quelle so vieler Sorgen, die sie später wurde. Man hatte sein Haushaltsgeld und konnte einteilen und planen und allen Lebensbedürfnissen ihren geldlichen Anteil zukommen lassen. Man stellte in seiner Berechnung einen bestimmten Betrag für Essen und Trinken, für Wohnung und Kleidung, für Erziehung und Schule ein und konnte sicher sein, daß die Einteilung, die man am Jahresbeginn vorgenommen hatte, auch durchgeführt werden konnte.

Die Kosten für Kochen und Heizen waren im Vorkriegshaushalt erträglich, u. man brauchte sich überhaupt nicht viel Sorge zu machen. Es ging um ein wenig, besaß, gelieferte, bezahlte, gebüßt; das war der Weg des als Haushaltsbrennstoff bevorzugten Braunkohlenbriketts. Erst im Kriege merkte man, daß dieser selbstverständlich gewordene Vorgang auch einmal anders aussehen könne, und jeder weiß, daß zu allen Sorgen auch die Brennstoffnot kam. Man mußte um seine Braunkohlenbriketts genau so anfechten wie um alle anderen Bedürfnisse des täglichen Lebens, und man kam zwanagsmäßig dazu, auch hier eine wohlbedachte Sparmaßnahme anzuwenden.

Die Brennstoffnot ist beseitigt, aber vielfach fehlt es an Geld. Da wird die Heizungsfrage wiederum zu einer wichtigen Angelegenheit, wenn es gilt, mit geringen Mitteln die beste Auswirkung zu erzielen.

Wirtschaftliches Heizen ist daher zur Notwendigkeit geworden. Die sorgsame Hausfrau hat vor Beginn der Heizperiode rechtzeitig daran gedacht, den und Herd der selbstverständlichen Säuberung und Durchsicht auf etwaige Mängel zu unterziehen. Etwaige Schäden und Unbilligkeiten, die die Heizleistung der Ofen stark beeinträchtigen, sind beseitigt worden. Aber nicht der Ofen allein ist zu bedenken, sondern auch das, was ihn erst nützlich macht, nämlich der Brennstoff. Gewiß stellen die Brennstoffkosten nicht die größten Ausgaben dar, aber der Winterbrand ist doch für jeden Geldbeutel eine Belastung, die man in jedem Wintermonat verspürt. Um so wichtiger ist es deshalb, daß die Wärme der Braunkohlenbriketts auch richtig ausgenutzt wird. So wie die Wärme heute nicht mehr allein nach der Erfahrung, sondern nach bestimmten Grundrissen der Technik behandelt wird, so verlangt auch die Wirtschaftlichkeit die Einhaltung bestimmter Grundregeln. Dazu gehört, daß der Ofen der Heizung immer gut gereinigt wird, daß die Auflager der Briketts auf den Rost und die Regulierung des Zuges und damit des Feuers in der richtigen Art erfolgt. Beim Feueranmachen legt man über das zum Anzünden nötige Papier und trockene Anfeuerholz nach Bedarf einige Briketts, aber so, daß der Rost gleichzeitig bedeckt ist. Es ist beim Anzünden zu beachten, daß die Feuerzür geschlossen wird, während die Feuerzür und Drosselklappe offenbleiben. Fallsch ist es, beide Ventile gleich zu schließen und damit die Luftzufuhr abzuperrnen. Die Briketts können dann nicht richtig anbrennen und der Ofen würde nur langsam und ungenügend erwärmt werden. Im eisernen Ofen legt man nicht mehr als 5-6 Briketts auf einmal auf. Im allgemeinen wird man beim eisernen Ofen stets etwas Luft zuführen, wenn man das Feuer lebhaft erhalten will. Anders beim Kachelofen. Hier wird die erforderliche Lagesmenge an Briketts auf einmal aufgelegt. Man läßt sie schnell durchbrennen. Da die Flammebildung aufgehört, werden die Drosselklappen geschlossen. Der Ofen wird dann gleichmäßig heiß und eine angenehme wohlige Wärme verbreitet sich im Zimmer.

Nichts ist schädlicher, als im Feuer zu schüren, wenn es nicht lebhaft genug brennt. Das Stochern im Brikettsfeuer ist unnötig und schädlich; die wertvolle Luft wird dadurch nur verschwendet und fällt durch die Rostspalten in den Aschenkasten. Um das Feuer neu zu beleben, fährt man besser vorsichtig mit einem Schürhaken von unten durch die Rostspalten hin, bewegt den Mittelrost beim eisernen Ofen einige Mal hin und her.

Wenn die Hausfrau solche kleinen Vorteile und Winke zu benutzen weiß, dann wird sie erstaunt sein über die Ersparnismöglichkeiten und sich freuen, daß sie, die in der Haushaltsführung nicht nur eine Angelegenheit angelegener Handgriffe, sondern auch des Nachdenkens sieht, wiederum einen Vorteil vor der Hausfrau hat, die im alten Trott dahinschlendert. W. Feldmann.

## 5 Millionen Schulkinder besitzen keine eigene Zahnbürste

Der Gesundheitsdienst des Deutschen Hygienemuseums in Dresden hat in den deutschen Schulen eine Rundfrage nach dem Besitz von Zahnbürsten veranstaltet, um Einblick in die Zahnpflegeverhältnisse unserer Kinder zu gewinnen. Das Ergebnis umfaßt 7000 Schulen mit 900 000 Schulkindern, gleich 18 Prozent aller deutschen Schulen und ungefähr 11 Prozent aller Schulkinder. Die Rundfrage hat ergeben, daß von 100 Schulkindern 42,4 eine eigene Zahnbürste, 18,2 eine Familienzahnbürste und 39,4 überhaupt keine Zahnbürste besitzen. Danach muß damit gerechnet werden, daß annähernd fünf Millionen Schulkinder überhaupt keine, zum mindesten aber keine eigene Zahnbürste besitzen. Im übrigen hat

die Rundfrage ergeben, daß auch von den Kindern, die ihre Zahnbürsten benutzen, noch sehr beachtliche Teile unvollkommenen Zahnpflege treiben. Einige Schulleitungen haben von sich aus die Frage nach der Verwendungshäufigkeit der Zahnbürste gestellt und dabei festgestellt, daß sich unter den Zahnbürstenbenutzern zahlreiche Sonntags- und Gelegenheitsbenutzer befinden. Die Zahnbürste, so wird in der Veröffentlichung betont, ist das Werkzeug, die Gesundheitspflege der Kinder lebendig zu machen. Das Ergebnis der Rundfrage sei ein

Aufruf an jeden Zahnarzt, Dentisten, Lehrer und die Werkleute der Industrie, mitzuhelfen, diesen unwürdigen und gefährlichen Zustand zu überwinden.

Die Lösung der Zahnbürstenfrage sei nicht abhängig von der Schaffung einer Volkzahnbürste. Niemand könne sich hinter der Ausrede verhehlen, daß Zahnbürsten zu teuer seien. Die Lösung der Zahnbürstenfrage sei einzig und allein abhängig von dem Erziehungstalent derer, die verantwortlich sind für die Gesundheit der Zähne.

## Das Berufskleid der Hausfrau

Es gibt entzückende einfache Kleider, die von der Hausfrau ohne weiteres zum Berufskleid erklärt werden können. Volkstoffe eignen sich nach den Ergebnissen vieler Erfahrungen. Wolle hält warm, und da die Hausfrau während ihrer beruflichen Tätigkeit oft zur Tür gehen, sie öffnen muß, die Lüftung vorzunehmen hat, und sich überhaupt nicht immer vorsehen kann, wird sie im Winter Jerlen, Angora, Wascham und die gefärbten Gewebe bevorzugen.

Es liegt kein Grund dafür vor, um ein Hauskleid dunkel, mäßig oder gar unfreundlich zu gestalten. Richtige Farben, hübsche Garnituren verleihen dem Hauskleid die kleidende Note, ohne die wir es uns nicht denken wollen. Die Ärmel seien möglichst kurz, damit sie genügend Bewegungsfreiheit erlauben, und beim Schaffen frieren die Ärmel beunruhigt nicht. Ärmel, die aufzutreten sind, haben den Nachteil, immer im gegebenen Augenblick herunterzurutschen.

Praktisch und dabei reizvoll ist die Kasackform. Man kann jedes Material dazu verwenden, kann die Kasack gegen eine andere austauschen, und hat somit den Vorteil, in einem richtigen Berufskleid auch die Möglichkeit der Umwechslung zu finden. Karrierte oder einfarbige Stoffe eignen sich dazu sehr gut. Ein Dreifachneurod macht schlant und ist so geschneitten, daß er Sehen und Laufen niemals behindert, was für die Hausfrau natürlich sehr bedeutungsvoll ist.

Eine nette Anregung gewähren ferner die zweifelhafte Hauskleider. Sie bestehen aus einem Kleid mit kurzen Ärmeln oder halblangen Ärmeln, und einem kurzen Jäckchen, das im Gegenlag dazu lange und weite Ärmel aufweist. Hier lassen sich zwei verschiedene Gewebe gut verbinden. Kleid aus bedrucktem Krepp, Jacke aus Wolle, Samt. Die Jacke in einer zu dem Kleid passenden Farbe. Umgekehrt sind gleichfalls gute Wirkungen herausgehoben: Kleid einfarbig, Jacke bunt. Geht

die Hausfrau zu Tisch, zieht sie das Jäckchen über das Kleid und fühlt sich hübsch angezogen, — sie ist es auch.

So kleidam und freundlich die hellen Garnituren sind, so verzichtet manche Hausfrau doch darauf, weil sie sich die Mühe des häufigen Waschens sparen will. Dann lassen sich zierliche Falbellen anbringen, die aus dem gleichen Material bestehen, wie das Kleid selbst. Zu ihnen paßt ein kleines Schößchen an der Taille, das der Figur immer zum Vorteil gereicht.

In einem richtigen Berufskleid für das Haus sollte man sich gut bewegen können. An zahlreichen modischen Dingen konnten wir uns überzeugen, wie wenig gutes Aussehen mit Gelbtaugaben zusammenhängt. Also kann auch das Hauskleid preiswert und dabei sehr hübsch sein.

Vor allen Dingen soll man in einem richtigen Kleid die Ueberzeugung haben, „angezogen“ zu sein. Als Hausfrau und Mutter hat man die Pflicht, sich der Familie gegenüber in das sogenannte beste Licht zu rücken. Schließlich kann unerwartet jemand kommen, beispielsweise die Freundin der Tochter, ein Klassenkamerad des Sohnes, und Kinder haben immer scharfe Augen, die kritisch und unerbarmlich auf eine vernachlässigt gekleidete „Mutti“ blicken und den Witschüler im Stillen bedauern oder — was noch schlimmer ist — bemitleiden.

Dann gibt es noch psychologische Gründe: Eine Frau, die in ihrer Wirtschaft so aufacht, daß sie an sich und ihr Neuzeres überhaupt nicht mehr denkt, bekommt eines Tages sehr bittere Gefühle gegen ihre Umwelt. Sie schaltet sich selbst aus der Reihe der Frauen, die noch Anspruch auf Gefallen machen. Das verzichtet sie dann. Aber sie merkt sehr wohl, wenn Mann und Kinder sie auszusprechen beginnen. Dagegen hilft, wie schon die Philologen wußten, Eitelkeit, und die nimmt kein Mann seiner Frau etwa übel. Ganz im Gegenteil! Schü.

## Erprobte Rezepte

**Einsuppe.** Zutaten: 4 Fleischbrühwürfel, 1 Liter Wasser, 1 Ei, 1 Teelöffel (5 Gramm) Mehl, 1 Eßlöffel Milch, 1 Prise Salz, feingehackte Petersilie. — Zubereitung: Fleischbrühwürfel im koch. Wasser auflösen, das Ei mit Milch, Mehl und einer Prise Salz verquirlen und langsam vom Quirl in die kochende Fleischbrühe tropfen lassen. Bei kleinem Feuer einige Minuten kochen und nach Belieben etwas feingehackte Petersilie dazugeben.

**Seefisch, grün.** Zutaten: 2 Pfund Fisch, ¼ Liter Wasser, 3 Gewürzkörner, 1 Zwiebel, 2 Eßlöffel (40 Gramm) Mehl, 1 Eßlöffel (20 Gramm) Butter, 1 Teelöffel Zitronensaft, 1 Teelöffel Würze, Salz, feingehackte Petersilie. — Zubereitung: Reht frischen Fisch waschen, in Stücke schneiden, in kaltem Wasser mit der Zwiebel sowie den Gewürzkörnern aufs Feuer bringen und gar kochen. Das Mehl mit etwas kaltem Wasser glattühren und mit der Butter im Fischsud aufkochen lassen. Zitronensaft, Würze sowie die feingehackte Petersilie dazugeben und nach Salz abschmecken.

**Sammelfleisch mit Zwiebelstunke.** Zutaten: 1 Pfund Sammelfleisch (Keule), ¼ Liter Wasser, 3-4 Zwiebeln, Salz, Suppengrün, ½ Teelöffel Kümmel, 20 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, 1 Teelöffel Würze. — Zubereitung: Das Fleisch waschen und in Würfel schneiden. In heißes Wasser geben, feingehackte Zwiebeln, Suppengrün, Kümmel, Salz beifügen, gar kochen und die Brühe durch ein Sieb geben. Aus Fett und Mehl eine helle Einbrenne bereiten, mit der Brühe abblöchen, nach Würze abschmecken und das Fleisch dazugeben. Man reicht Salzkartoffeln dazu.

**Rote-Rüben-Salat.** Zutaten: 6 dunkelrote Rüben, 3 Eßlöffel Del, 2 Eßlöffel Essig, je nach Schärfe, 1 Eßlöffel Kümmel, 1 Eßlöffel feingehackten Meerrettich, Salz, Pfeffer, etwas feinen Zucker, ¼ Teelöffel Würze. — Zubereitung: Die Rüben waschen und weichkochen, schälen, in dünne Scheiben schneiden und mit Essig, Del, Kümmel, Meerrettich, dem nötigen Salz und Pfeffer, etwas Zucker und Würze vermengen.

**Wirsingtopf mit Speck.** (Für 4 Personen, 2 Stunden.) Während man 2 mittelgroße Köpfe Wirsingtopf putzt, von den groben Blättern und Stielen befreit, legt man 500 Gramm durchwachsenen Speck mit genügend Wasser und sehr wenig Salz auf und läßt langsam kochen. Die Kohlköpfe werden in 4-5 Teile geschnitten, in stark siedendem Wasser 10-12 Minuten abgewellt, auf dem Durchschlag abgetropft, aus-

gedrückt und zu dem Speck gelegt. Dann fügt man ¼ Vorbeerblatt, 1 Zwiebel mit 1 Nelke bespickt und etwas Pfeffer hinzu, läßt ½ Stunde auf kochen, gibt 1 Kilogramm geschälte, gewaschene, in Scheiben geschnittene, gebrühte und wieder abgetropfte Kartoffeln dazu, läßt Kartoffeln und Kohl genügend weich kochen, schmeckt ab, vollendet mit 1 Teelöffel Würze, nimmt den Speck heraus, schneidet ihn in Scheiben und richtet ihn rings um das Gemüse an.



„Flora“, Gemälde von Arnold Böcklin (1837-1901).

**Reca**  
Gesundheitsmieder  
sowie Reca-Leibbinde  
ärztl. empfohlen, ferner  
allerbeste Leibbinden,  
Leibchen, Büstenhalter,  
Damenwäsche und sonstige  
Damen-Artikel  
Reformhaus Neubert  
Karlsruher 29 a

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung**  
Zeige hiermit ergebenst an, daß ich im Hause  
Amalienstraße 11 ein  
**Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft**  
eröffnet habe. Es sollte mich freuen, meine alten  
werten Kunden auch in meinem neuen Geschäft  
lokal begrüßen zu dürfen. s Mit deutschem Gruß  
**Hermann Weingand**

**Wolle**  
stets bei  
**Burchard**

**Mary Schapke**  
Kaiserstraße 110  
bringt stets aparte Neuheiten, sehr  
**reizvolle Hüte**  
für Pelzmäntel und Jacken

Durch das Tagblatt  
**WERBEN**  
heißt mit Erfolg  
**WERBEN**

Den Brautschleier u. Brautkranz  
von **Otto Hummel**  
Damenhüte • Kaiserstr., Ecke Lammstr.

Für unsere Postbezieher  
ist der

November  
**24**  
Samstag

der letzte Termin, ohne Zahlung einer Nachgebühr das Abonnement auf das Karlsruher Tagblatt für den Monat Oktober zu erneuern. Senden Sie deshalb noch heute den nachstehenden Bestellschein an die für Sie zuständige Postanstalt. Bestellschein nicht frankieren:

**An das Postamt hier!**  
Ich bestelle hiermit das wöchentlich  
7 mal u. in Karlsruhe i.B. erscheinende  
**Karlsruher Tagblatt**  
Karlsruher Zeitung für Kultur und  
Wirtschaft - Badische Morgenzeitung  
zum monatlichen Bezugspreis von  
Mk. 2.— ausschl. Bestellgeld.  
Der Betrag kann bei mir erhoben  
werden.  
Name: .....  
Ort: .....  
.....str. Nr. ....



# Aus der Landeshauptstadt

## Buß- und Betttag

Der gefrige Buß- und Betttag, der erstmals in unserer Stadt als gefestlicher Feiertag begangen wurde, drückte schon rein äußerlich durch die betonte Feiertagsruhe, die über Karlsruhe gebreitet lag, seine Bedeutung aus.

Als ein allzuvoller Verwinterstag eignete er sich zu einer kleinen Streife in die schöne Umgebung der Stadt, in die Wärdien und in den Waldpark, der wie eine Lautlos in sich ruhende, in seinen Blattfarben abgedämpfte Welt in Grau, in bläulichen und rosafarbenen Schattungen dafuhr. Die feuchten, kalten Stämme schoben sich rings überall zu einer Wand von schwerem, fein nuanciertem Blaugrau zusammen. In der Luft hina bis zum vorgeschrittenen Vormittag der leichte, dünne Schleier fröhlichen Nebels, den erst die Sonne später besetzte.

Es war gestern wohl der kälteste Tag in dieser anhebenden Winterzeit: frühmorgens 0 Grad, tagsüber 2 Grad Wärme und gegen Abend wieder Gefrierpunkttemperatur.

Draußen, vor den Türen der Stadt, zeigten sich leichte Reifbildungen und dünne Eisschichten waren entstanden.

Der Tag erhielt sein hauptsächliches Gepräge durch das abendliche Bußtagskonzert in der evangelischen Stadtkirche. Im Staatstheater ging die „Heimkehr des Matthias Brud“ über die Bühne. Lichtspielhäuser und Kabarett gabem ihrem Programm, der Würde des Tages entsprechend, eine ernste Note.

In den Hauptstraßen zeigte sich am Nachmittage reiner Verkehr, da die prächtigen ersten Weihnachtsausstellungen, insbesondere die neue Schau der Spielwaren, von Interesse begegneten.

## Gekaufte Waren dürfen nach Feierabend geliefert werden

Die Frage, ob bereits gekaufte Waren noch nach Ladenschluß ausgetragen werden dürfen, war lange Zeit Gegenstand auch der Rechtsprechung gewesen. Schließlich war ein Kammergerichtsurteil erlassen, das die Zulässigkeit des Austragens auch nach Ladenschluß bejahte, sofern nur der Gewerbetreibende in einer offenen Verkaufsstelle über die Ladenschlußzeit hinaus nicht fortgesetzt wurde. Dennoch war weiterhin verschiedentlich Ladeninhabern von Behörden gesagt worden, daß das Austragen von Ware nach Ladenschluß nicht oder nur dann erlaubt sei, wenn es bereits vor sieben Uhr abends begonnen worden war. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat die ganze Frage jetzt eindeutig dahin geklärt, daß das erwähnte Kammergerichtsurteil als maßgebend zu betrachten sei. Damit wird in Zukunft das Austragen bereits gekaufter Waren nach Ladenschluß allgemein als zulässig anzusehen sein.

## Paketzustellung an Feiertagen

Nach einer Anordnung des Reichspostministers werden künftig am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage Briefsendungen und Pakete mit und ohne Nachnahme und Zeitungen nach allen Landorten zugestellt. In Orten mit Poststellen soll ebenso verfahren werden. Bekanntlich findet nach Landorten an Sonn- und Feiertagen, soweit die Zustellung dahin nicht ganz ruht, nur eine Briefzustellung statt. Durch die neue Regelung wird verhindert,

daß u. U. der Inhalt von Paketen durch längeres Lagern während der Feiertage verdirbt; außerdem aber wird erreicht, daß die in vielen Fällen Geschenktgegenstände enthaltenden Pakete noch rechtzeitig in den Besitz der Empfänger gelangen.

## Karlsruher Veranstaltungen

### Konzert zum Tag der deutschen Hausmusik

Im Kleinen Festhallaal

Der „Tag der deutschen Hausmusik“ — möchte doch bald die Zeit wiederkommen, wo man sich seiner nicht mehr als eines einmaligen Anlasses im langen Jahr und sozusagen in Anführungsstrichen zu erinnern braucht! — klang aus mit einem Konzert der Bad. Musikhochschule, das verschiedenste instrumentale und vokale Darbietungen spendete. Besonders erfreulich dabei, daß die Tonkunst, diese einzige Melodie der deutschen Seele, wohl auch zum Herzen so mancher Hörer fand, die ihr bislang fernher standen, und sich nun fest dort einnistete. So ist immerhin zu hoffen, daß, zumal bei der zahlreich erschienenen Jugend, die erwünschte Wirkung nicht ausbleibt und vielleicht schon unterm Weihnachtsbaum da und dort in der Geschenform eines Instrummentes ihrer Erfüllung harret nebst der Erlaubnis, bei einem tüchtigen Lehrer fortan Musikunterricht nehmen zu dürfen. Denn das sollte doch eigentlich die praktische Folge all dieser Propagandaveranstaltungen sein, wenn sie sich nicht bloß mit einer gutgemeinten Geste begnügen, sondern auch eine sinnvolle Tat bedeuten wollen. Und was außerdem das Wort noch in einigem nachzuhelfen vermag, das hob inmitten der Vortragsfolge Richard Slevogt hervor, insofern er die Erschienenen, und zumal die Eltern, ernsthaft und eindringlich ermahnte, zu ihrem Teil nun alles beizutragen, damit das häusliche Musikstudium, dies edelste deutsche Kulturgut, wieder in weitesten Schichten des Volkes Boden fasse.

Die Kundgebung begann mit einem leichtverständlichen Mozartschen Klavierquartett (G-Moll), von den Vorkräften der Bad. Musikhochschule Schell, Renmann, Panzer und Köhle frisch und flüssig gespielt. In ihrem Ende erklang nochmals Instrumentalmusik; bei Bachs III. Brandenburgischem Konzert (G-Dur) bewährte wiederum das Bad. Kammerorchester unter Prof. Franz Philipps Leistung sein gediegenes Können. In zwei vorwiegend im Volkston gehaltenen Liedgruppen wirkten weiterhin Paula Baumann und Luise Croissant mit. Die Altistin hatte Gefänge von Schumann, Schubert, Brahms und Wolf gewählt, freilich ohne den beiden letztgenannten Liedmeistern schon ganz gerecht zu werden und sie voll auszuküpfen. Etwas störend überdies, daß zwischen je zwei Liedern zunächst deren Text vorgetragen wurde, an sich zwar ein löblicher Gedanke, aber er muß dann auch so ausgeführt werden, daß jeder im Saal das Gesprochene wirklich versteht. Sehr gerecht sowohl in den Ausdrucksmitteln der Tongebung wie im Vortraglichen, was darauf die junge sympathische Sopranistin aus hübschen Liedern von Weismann und Philipp, zu machen wußte.

### Die deutsche Kultur an der Saar

In der Vortragsfolge der Geographischen Gesellschaft Karlsruhe sprach am Dienstagabend im Aulaab der Technischen Hochschule Staatsarchivar Dr. Sante, Saarbrücken, über „Die deutsche Kultur an der Saar“. Seinen Ausführungen stellte der Redner einen kurzen Umriss der durch den Verfall

Vertrag an der Saar geschaffenen Sachlage voraus. Der Sinn des Vortrags zielte darauf hin, an Hand wissenschaftlicher Untersuchungen das deutsche Recht auf die Saarlande zu beweisen. In gewissen französischen Kreisen konfiruiere man allzu gerne aus der Saar eine politische Gebietsinheit, um dann daraus irgendwelche Abtrennungsrechte zu proklamieren. Denn dem Gebiet kommt — neben der wirtschaftlichen Bedeutung — eine strategische Schlüsselstellung in Richtung Deutschland zu. Von einer solchen Gebietsinheit aber, die aus dem deutschen Organismus herauszuschneiden sei, kann keine Rede sein. Dagegen wohl von einer wirtschaftlichen Einheit. Die Saarlande gehören zum ober- und mittelrheinischen Lebensraum.

Diese Hauptpunkte untersuchte und belegte der Redner an Hand geschichtlicher Tatsachen. Besonders klar gingen diese hervor aus den Sprachverhältnissen (im Osten Pfälzer, im Westen Rrierer Idiom), den Siedlungsformen, der Bauart (gewisse schmalfrontige, flachdachige Häuser klingen wohl an ein Stück Vothringen, aber damit noch lange nicht an romanische Bauart an!) in Vergangenheit sowie neuerer Zeit, und der ursprünglichen Besiedlung durch Alemannen und Franken. Tatsachen, an deren deutschen Charakter selbst die intensive Industrialisierung der Neuzeit nichts geändert hat.

Den Ausführungen Dr. Santes wurde von einer zahlreichen Zuhörerschaft lebhafter Beifall zuteil.

## Kulturelle Zusammenarbeit, Hilfe und Opferbereitschaft / Die Arbeitsgemeinschaft der Badner aller Welt

Als im Jahre 1930 im Anschluß an den großen Badner Tag die Arbeitsgemeinschaft der Badner aller Welt gegründet wurde (Geschäftsstelle: Verkehrsverein Karlsruhe), fand der Gedanke lebhaften Widerhall, und man knüpfte an diese Gründung große Hoffnungen. Nach nunmehr 4jährigem Bestehen kann festgestellt werden, daß die Arbeiten zur vollen Zufriedenheit in dem beabsichtigten Sinne geleistet wurden.

Nicht allein das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den einzelnen Badnervereinen hat sich gefestigt und verstärkt, darüber hinaus wurde die Brücke zur Heimat in mancherlei Beziehungen fester geschlagen. Neben dem kulturellen Zusammenhalt konnte auch auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Segensreiches geleistet werden. Soweit möglich griffen unsere Badnervereine im Reich für ihren Bedarf auf die Erzeugnisse ihrer Heimat zurück, da die Vereinigung seit ihrer Gründung besonders auf die wirtschaftliche Seite Rücksicht genommen hat. Ebenso selbstverständlich haben sich die Badnervereine in das Winterhilfswerk eingeschlossen und kräftige Hilfe für die badische Notstandsgebiete geleistet, wie auch bei dem Deselbrommer Unglück die Hilfe der Arbeitsgemeinschaft nicht verlagte.

Im neuen Reich würde der Arbeitsgemeinschaft die Anerkennung ihrer Arbeit nicht vorenthalten. Ministerpräsident Köhler übernahm die Schirmherrschaft, Oberbürgermeister Zäger,

## Aus Beruf und Familie

Herr Karl Eisenträger, Gerichtsoberverwalter i. N., kann am heutigen Donnerstag seinen 75. Geburtstag feiern. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

## Arbeitsbeschaffung durch Lichttechnik

Am Dienstagabend trat die Deutsche Lichttechnische Gesellschaft Bau Süd im Görjaal des Chemisch-technischen Instituts der Techn. Hochschule in Karlsruhe zu einer ordentl. Sitzung zusammen.

Nach einleitenden Begrüßungsworten von Direktor Müller berichtete Diplomingenieur Knoll zunächst über die 22. Hauptversammlung in Essen, die unter dem Motto „Licht und Arbeit“ stattfand, und ein voller Erfolg gewesen sei. Er gab sodann einige Beschlüsse des Führerrats bekannt, u. a. die Wiederwahl des Reichsvorsitzenden Prof. Dr. Weigel, die Bildung von Fachgruppen, in denen Männer der Wissenschaft und der Praxis vereint sind, und die Schaffung von Beratungsstellen, bei denen sich der Lichttechniker die nötigen Informationen holen kann.

Das Hauptreferat des Abends hielt Elektromeister Bögele über „Arbeitsbeschaffung durch Lichttechnik“. Er gab in seinen grundlegenden Ausführungen Fingerzeige, die sowohl für die Männer der Praxis wie für die vom Experimentiertisch von Bedeutung waren. Die Innenbeleuchtung müsse vor allem wirtschaftlich sein, dürfe jedoch der Zweckmäßigkeit und Schönheit der Form nicht entbehren. Auf dem Gebiet der Außenbeleuchtung und insbesondere der Verkehrsbeleuchtung sei noch viel zu verbessern, und es wäre der Wunsch des Handwerks, hier eingeschaltet zu werden. Nicht zuletzt hänge die Arbeitsbeschaffung auch vom Lichttechniker selbst ab, der den Kunden auf Mängel und Fehler in seinen Beleuchtungsanlagen aufmerksam machen müsse.

Karlsruhe, das Amt des Ehrenvorsitzenden. Die einzelnen Landsmannschaften wurden auch in Anerkennung ihrer kulturellen Tätigkeit, der Pflege für Volkstum und Heimatkultur in den „Reichsbund für Volkstum und Heimat“ aufgenommen.

Die einzelnen Badnervereine sind in Landsmannschaften zusammengeschlossen, die in sich ein warmes Leben entfalten. Wie aus einem vorliegenden Bericht des Bundes der Badnervereine Württembergs ersichtlich ist, sind auch die Württemberger Badner im Sinne unserer Heimat tätig.

In diesem Winter werden die Badnervereine ihre Tätigkeit für Volk und Heimat ebenfalls weiterführen. Das Beispiel des Badnervereins Leipzig, der im letzten Jahr 100 badische Kinder einkleidete und auch in diesem Jahr mit seiner opferbereiten Hilfeleistung nicht zurückstand, steht als leuchtendes Vorbild da und wird hoffentlich manche Nachfolger finden. Die badische Heimat ist durch die Grenzlage zu einem Notstandsgebiet geworden. Es ist den Badnern in aller Welt möglich, für die heimatischen Erzeugnisse zu werben und für sie einzutreten. Um hierfür eine möglichst breite Basis zu schaffen, muß die Mitgliederwerbung innerhalb der einzelnen Vereine lebhafter werden. Dann erst wird es möglich sein, der Heimat Dienste zu erweisen, die sie von ihren Kindern als Abtragung einer Dankeschuld, fordern darf.



# Im Winter kaufen macht sich bezahlt!

## NIEDRIGERE OPEL-PREISE! Die Winter-Sonderpreise

1. Sie sparen bis zu RM 200.-; diesen Betrag tragen die Adam Opel A.-G. und ihre Händler, um im Zuge des Opel Winter-Programms den Arbeitsmarkt auch weiterhin tatkräftig zu festigen.
2. Sie haben die Nutzung Ihres Wagens schon im Winter - zu einer Zeit, in der Sie ihn vielleicht ebenso dringend benötigen wie im Sommer.
3. Sie helfen den »hunderttausend«, die in der Opel-Organisation und den Lieferwerken für Opel tätig sind, auch im Winter in Arbeit zu bleiben.

# OPEL der Zuverlässige

- Das Sonder-Programm gilt nur für Wagen, die vom Opel-Händler bis zum 13. Februar 1935 zur Ablieferung gelangt sind. Am 14. Februar 1935 werden die Preise wieder erhöht. - Alle drei Typen werden auch im nächsten Jahr weitergebaut.
- Opel 1,2 Str. Modelle m. 4 Jyl. Vier-Takt-Motor:**  
 Limousine, 2-türig statt RM 1880.- RM 1750.-  
 Cabr.-Lim., 2-türig statt RM 1990.- RM 1860.-  
 Spez.-Lim., 2-türig statt RM 2200.- RM 2070.-
- Opel 1,3 Str. 4 Jyl. m. Opel-Synchron-Federung:**  
 Limousine, 2-türig, statt RM 2850.- RM 2650.-  
 Cabr.-Lim., 2-türig, statt RM 2950.- RM 2750.-  
 Limousine, 4-türig, statt RM 3150.- RM 2950.-  
 Cabriolet, 4-sitzig, statt RM 3300.- RM 3250.-
- Opel 6 Jyl. 2 Str. m. Opel-Synchron-Federung:**  
 Limousine, 4-türig statt RM 3600.- RM 3400.-  
 Cabriolet, 4-sitzig statt RM 4000.- RM 3800.-
- Preise ab Werk - Adam Opel A.-G. - Rüsselsheim am Main.

Warum kälte, Nässe und Wind ausstehen, wenn Opel Ihnen Kauf-Ersparnisse bietet, mit denen Sie die Winter-Betriebskosten für Monate decken können?

Jetzt mehr denn je: Sie handeln gegen Ihr eigenes Interesse, wenn Sie den Opel-Händler nicht auffuchen, ehe Sie kaufen!

# Aus Stadt und Land

## Gang durch ein altes Reichstädtchen

Alte Reichstädtchen sind reich an alten Stätten. Gerade wir im neuen Deutschen Reich haben die Pflicht, solche Stätten, die zu uns reden vom Wesen, von der Arbeit unserer Vorfahren, zu achten, zu lieben. Liebe aber zu Lebenden oder Toten entsteht nur aus ihrem Kennen, aus ihrem Erkennen.

Was uns so ein altes Reichstädtchen bieten kann? Vieles. Erzählen nicht die alten Tore schon von den Zeiten des Eintrits? Die alten Türme, das hier Menschen einmal geschmachtet oder zu Tode kamen? Plaudern nicht die alten Brunnen in ihrer Vorwärtzerung von deutscher Kunstfertigkeit, von dem Wesen unserer Handwerkskunst?

Erzählt uns nicht das große Denkmal, verschwiegen in dem kleinen Kirchwinkel stehend, von einem Deutschen, der sich uns selbst hinterlassen hat zum unsterblichen Angedenken in seinen Werken, die Werke eines Dichters sind? Und die alten Fachwerkbauten, rufen diese nicht eine ganze Reihe stolzer Jahrhunderte in unser Gedächtnis zurück?

Es ist doch, als würde auf dem kleinen Marktplatz ein mal wieder lebendig, was barock gewesen, als tanzten vor unseren Augen die Stargreisamen des Rokoko, als würde der Ratsherr lebendig, als schaute vom hohen Turm herab der Nachwächter und rauchte sein Pfeiflein. Ach liebe die alten Reichstädtchen, weil ich meine Vorfahren liebe, weil ich mein Deutschland liebe, das war und ist und das ewig bleiben wird!

## Frost und Reif im Rheintal

Der Auf- und Vortag brachte in der Rheinniederung die bisher tiefste Tagestemperatur des Spätherbstes. Überall sind leichte Morgeneisfröste und Reifbildungen aufgetreten. Auch tagsüber ging das Thermometer nur wenig über den Nullpunkt. Der Trockenheitscharakter der Großwetterlage hält dabei unver-

ändert an. Im Hochschwarzwald haben sich die Fröste verschärft. Bemerkenswert ist die klimatische Erscheinung, daß der Schwarzwald weit hin schneefrei ist, während im Alpengebiet Schneefürne gewaltige Mengen Neuschnee hingeworfen haben. So meldet beispielsweise das Gottshardshaus einen Schneesturm von über 100 Stunden Dauer und einen Schneefall von 2 1/2 Meter, was zu solcher Jahreszeit seit einem Jahrhundert nicht mehr der Fall war.

## Hunderttausend Schwarzwaldbäume warten auf Zalsfahrt

Im Laufe der nächsten Tage werden voraussichtlich die ersten Christbaumtransporte aus dem Schwarzwald ihre Zalsfahrt antreten, nachdem eine Reihe von Abhängen zustande gekommen sind.

Das Hauptkontingent der Weihnachtsbäume trifft jedoch erst in etwa vierzehn Tagen in den Städten ein, da unmittelbar nach Nikolaus die Weihnachtsmärkte anheben. Die Angebote von Bäumen sind beträchtlich, was sich aus dem Geldbedarf der Gemeinden, Fortführungen und Waldbesitzer erklärt. Es werden auch Wälder für den Christbaumschlag freigegeben, die ursprünglich zur Holzszung bestimmt waren.

Es kann damit gerechnet werden, daß im letzten November- und ersten Dezemberdrittel etwa 100 000 Schwarzwaldbäume den Weg vom Gebirge nach dem Tiefland antreten werden.

## Zarifordnung für das Fleischerhandwerk

Die der Erzhändler der Arbeit für das Wirtschaftsbereich Südwest mittelt, wurde für das Fleischerhandwerk in Baden eine Tarifordnung erlassen, die mit Teil IV des Reichsarbeitsblattes Nr. 32 vom 15. November 1934 veröffentlicht ist. Fortdrücke können gegen Kostenerstattung von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes, Berlin W 8, Unter den Linden 33/35, bezogen werden.

## Familiengrödie

In Durlach wurden am Dienstag morgen der Chemann Friedrich Klenert, seine Frau und die beiden kleinen Kinder durch Gas vergiftet in der Wohnung bewußtlos aufgefunden. Man verbrachte sofort alle vier in das Durlacher Krankenhaus. Dem Vernehmen nach dürften alle mit dem Leben davorkommen. Der Gasbehälter des Badeofens stand offen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

## Der geheimnisvolle Telephonanruf

Serieneinbrüche in Offenburg Dieser Tage rief in Offenburg eine bis jetzt unbekannt gebliebene Frau einen in der nördlichen Friedrichstraße wohnenden Geschäftsinhaber an und erwiderte diesen, die neben ihm im Hause wohnende Frau eines Reichsbahnbeamten und deren Mutter an den Bahnhof zu bestellen, da dort um 3.30 Uhr ein Zug durchkomme, in dem sich ein Bekannter befinde.

Die Frau begab sich an den Bahnhof, wo sie jedoch feststellen mußte, daß sie getäuscht worden war. Nach ihrer Rückkehr machte sie die unliebbare Entdeckung, daß aus ihrer Wohnung ein Betrag von 175 RM. gestohlen worden war. Die Wohnungstür war wieder doppelt verschlossen, so wie dies die Wohnungsinhaberin nach dem Verlassen ihrer Wohnung getan hatte.

Die Erhebungen der Polizei ergaben, daß am Tage vorher eine Hausdchter unter der gleichen Vorpiegelung an den Bahnhof bestellt wurde. Ein Diebstahl konnte in diesem Fall jedoch nicht festgestellt werden.

Einige Tage vorher wurde, während die Bewohner in der Auguststraße sich bei einer Vererdigung befanden, im zweiten Stock eingebrochen. Die Abtschlüter der Wohnung wurde mittels Nachschlüssel geöffnet. Durch die Anwesenheit eines durch Krankheit zurückgebliebenen Familienangehörigen wurde die Einbrecherin bei ihrer Arbeit gestört. Bei der Einbrecherin handelt es sich um eine große, magere Gestalt im Alter von etwa 20

## Kleine Rundschau

Etlingen, 20. Nov. (Schweinemarkt.) Zugefahren waren 21 Ferkel und 64 Käuser; verkauft wurden 13 Ferkel und 30 Käuser; Preis für Ferkel 20-23 RM., für Käuser 34-58

Mannheim. (Doppelselbstmord.) In ihrer Wohnung in Feudenheim wurde eine Kaufmannswehfrau und ihre 15jährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Mutter und Tochter sind freiwillig in den Tod gegangen.

Sesselbach (bei Oberkirch). (Seinen Verletzungen erlegen) ist der 63 Jahre alte Hofbauer Joseph Himmig, der vor einigen Tagen von seinem Ochsengepann überannt und vom Wagen überfahren wurde.

Memprechtshofen. (Schwerer Lachs.) In der Reich, unterhalb der Mühle, wurde dieser Tage ein Lachs im Gewicht von 18 Pfund gefangen.

Tiengen (Amt Waldshut). (Unglücksfall.) Bei Straßenbauten stürzte ein Arbeiter bei der Ausrichtung misamt dem überhängenden Erdreich ab, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Er war erst ein paar Tage auf der Baustelle tätig.

Konstanz. (Tausch der Konstanz Bierlinge.) Am Sonntagmorgen wurden in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Herrmann die Bierlinge des Ehepaars Schwarz durch Stadtpfarrer Barner getauscht.

## Briefe aus dem Lande

### Blick auf Kappelrodeck

1. Die Vrossammlung, die dieser Tage in Kappelrodeck durch die Lehrer und Schüler vorgenommen wurde, sowie die von der P.D. in musterhafter Weise durchgeführte Eintopfergessensammlung, hatten ein vorzügliches Ergebnis. Es sind nur sehr wenig Volksgegnossen, die den Sinn des Winterhilfswerks noch nicht erfasst haben.

Anlässlich der Reichswinterportmerbewerbe veranstaltete auch der Skiklub Kappelrodeck in der Brauerei „Rösel“ einen ausgezeichnet gelungenen Abend. Ein Fackelzug leitete diese Feier ein. Auf dem Marktplatz wählte Werbewart Fierhauer in einer markigen Ansprache für den weißen Sport zu begeistern. Nach einem Eröffnungsmarsch begrüßte Ortsführer, Lehrer Kimmig, die Skisportler und Freunde von answärts und hier auf das herzlichste und ließ besonders Bezirksführer Biling aus Karlsruhe, den Bezirksjugendführer Kimmig von Baden-Baden, Gaujugendführer Grimm aus Offenburg, den örtlichen Sportbeauftragten, Hauptlehrer Droll, und die Führer der beiden Brudervereine, die Herren Schindler und Falk, willkommen. Ein abwechslungsreiches Programm sorgte für glänzende Unterhaltung. Am Sonntagmorgen beleitete der Skiklub Kappelrodeck die Jugendgruppe Baden-Baden nach Ottenhöfen, Seebach bis zur Schönbüch. Dort verabschiedeten sich die jugendlichen Sportler.

Kürzlich trafen sich beim Kameraden Kern „zum Barted“ die Fünftjährigen zur gemeinsamen Geburtstags- und Wiedersehensfeier. Schon lange vor Beginn füllte sich das Lokal und rührend war es anzusehen, mit welcher Freude sich die ehemaligen Schulfameraden begrüßten, insbesondere dann, wenn sie sich schon lange nicht mehr gesehen und zuerst nicht mehr erkannt hatten. Ein kleines Hausorchester, gemeinsam gesungene Volkslieder und Soloaefänge des Einberufers sorgten für frohliche Stimmung.

### Streiflichter vom Kraichgau

Während in den letzten Wochen und Monaten die Arbeitslosigkeit im Amtsbezirk Wiesloch stark zuzunehmen ist, woran das Pizarrengebet große Anteil genommen hat, weist die neueste Arbeitslosenstatistik für die erste Hälfte im November ein geringes Aussehen auf.

Im „Deutschen Hof“ in Wiesloch fand eine große Kundgebung der Beamtenschaft des Kreises Wiesloch statt, zu der der badische Beamtensführer, Gauamtsleiter Marx und Gauaufsichtungsleiter Baumann erschienen waren. Nach der Begrüßung des Kreisamtsleiters Hilsowid sprach Herr Baumann über „Nationalsozialismus und Weltanschauung“, und verstand es, in überzeugenden Worten die Zuhörer bis zum Schlusse seiner Ausführungen

### Wissen Sie?

daß Sie mit einem korrekt angepaßten Augenglas wieder stundenlang mühelos lesen und arbeiten können! Gehen Sie zu F. Rodeck, dem Brillen-Spezialisten er gerand ert Ihnen „BESTES SEHEN“.

**F. Rodeck**, staatl. geprüfter Optiker  
Kaiserstraße, Nr. 124, Ecke Waldstraße.

in seinen Bann zu ziehen. Absann machte Gauamtsleiter Marx Ausführungen über das Thema „Der Beamte im Dritten Reich“.

Die Süddeutschen Metallwerke in Waldorf spendeten der Winterhilfe 3000 RM. F. M.

### Kellerwirtschaftskurse des Bad. Weinbauinstituts wegen Ueberandrang geschlossen

Zu dem Kellerwirtschaftskurs, der Ende des Monats in Badischen Weinbauinstitut in Freiburg stattfand, haben sich in kurzer Zeit über 200 Teilnehmer gemeldet.

Da der Hörsaal und die Kursräume für eine größere Zahl von Kursteilnehmern keinen Platz bieten, mußte die Anmeldefrist geschlossen werden. Weitere Gesuche um Aufnahme sind zwecklos. Bei der Fülle von Arbeit, die das Institut in den nächsten Monaten zu bewältigen hat, ist auch die Abhaltung eines zweiten Kurses in diesem Winter nicht mehr möglich. Die Beamten des Instituts werden aber durch erhöhte Vortragsstätigkeit in ihren Dienstbezirken für die weitere Aufklärung und Unterrichtung der Winzer sorgen.

## Durchführung des Lebensmittelgesetzes in Baden

Im neuesten Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 57) wird eine Bekanntmachung des Ministers des Innern über die Durchführung des Lebensmittelgesetzes in Baden veröffentlicht, für die Vorschriften auf Anordnung des Reichsministers des Innern bis zu einer späteren umfassenden Neuorganisations mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt werden.

Danach ist die Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen (Lebensmittelpolizei) Aufgabe der Polizeibehörden, zu deren Unterstützung chemische, tierärztliche und ärztliche Sachverständige sowie chemische, veterinäre und medizinale Untersuchungsanstalten bestellt werden. Die Hinzuziehung gewerblicher Sachverständiger kommt dann in Betracht, wenn es sich um die Beurteilung von Fragen technischer oder wirtschaftlicher Art handelt, sie erfolgt aber nur zur Unterstützung der hauptberuflichen Sachverständigen.

In den allgemeinen Vorschriften für die Ueberwachung der Betriebe und Verkaufsstellen ist eine planmäßige Besichtigung und ein sachgemäßer Wechsel in der Reihenfolge der zu besichtigenden Betriebe vorgesehen. Zu diesen Besichtigungen werden die wissenschaftlichen Sachverständigen nach Bedarf hinzugezogen. Ihnen kann die Befugnis erteilt werden, auch ohne Begleitung von Polizeibeamten Besichtigungen auszuführen und gegebenenfalls Proben zu entnehmen.

Gegen Anzeichen für ein geschwindriges Verhalten vor, wird der gesamte Betrieb besichtigt, wobei im Bedarfsfalle die für die weitere Untersuchung notwendigen Proben von Roh- und Zusatzstoffen, Vors-, Zwischen- und Enderzeugnissen entnommen werden. Zu

einer solchen Besichtigung werden die Gemischten Sachverständigen stets hinzugezogen, andere wissenschaftliche Sachverständige jedoch nur nach Bedarf. Gegebenenfalls haben sich auch gewerbliche Sachverständige zu beteiligen.

Die Lebensmittelkontrolle besonders auf Märkten, Plätzen, Straßen und im Ueberziehen wird fortlaufend ausgeführt, und zwar im allgemeinen durch die Vollzugsbeamten der Polizei und nur erforderlichenfalls unter Beteiligung der wissenschaftlichen Sachverständigen. Für die Besichtigung fleischerarbeitender Betriebe werden in der Regel tierärztliche Sachverständige hinzugezogen. Bei Uebertretungen entscheidet die Polizeibehörde nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften.

### Verschärfte Preisüberwachung

Durch die Ernennung des Reichskommissars für Preisüberwachung hat der Führer unzweideutig zu erkennen gegeben, daß die innere Preisgestaltung sich dem Gesamtwohl unterordnen muß.

Unabhängig von den Maßnahmen, die zur Herabsetzung übersteigter Preise im einzelnen getroffen werden, hat deshalb der badische Finanz- und Wirtschaftsminister die Polizeibehörden angewiesen, die Preise für den lebenswichtigen Bedarf sofort zu überwachen, Preis erhöhungen nachzugehen und gegen ungerechtfertigte Preisforderungen mit aller Strenge, nötigenfalls durch Schließung der Geschäftsbetriebe, einzuschreiten. Wer in eigenmütigem Streben die Rücksicht auf die Gesamtheit vergessen sollte, darf keine Schonung erwarten.

## Telefon-Nummern die zu merken sich lohnt:

<b>Banken</b>	
4402 bis 4405	<b>Dresdner Bank</b> Filiale Karlsruhe am Adolf-Hitler-Platz
<b>Butter und Käse</b>	
6120/21	<b>Butterblume</b> empfehle Käse-Aufschnitt 1/4 Pfd. 30 Pf. Amalienstraße 29
<b>Beleuchtungskörper</b>	
127	<b>Enderle</b> Waldstr. 16-20 Installation und Blechnerei Größte Auswahl in Beleuchtungskörpern aller Art und Seidenschirmen • Billigste Preise
<b>Buch- u. Kunstdruck</b>	
952/954	<b>G. BRAUN</b> Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 die bekannte u. leistungsfähige Großdruckerei
<b>Drogerien</b>	
519	<b>Drogerie Wilhelm Tscherning</b> Amalienstr. 19, liefert Drogen, Kolonialwaren, sowie stets frisch gebrannt. Kaffee in bekannter Güte
<b>Konditorei</b>	
699	<b>Konditorei Nagel</b> Waldstraße 41/45 Bestellungen werden prompt erledigt
<b>Kunsthaltung</b>	
1916	<b>Bilder Einrahmungen</b> Neu-Vergoldungen <b>M. Bieg &amp; Co.</b> Inh. K. Lindegger Akademiestr. 16
<b>Auto-Garagen</b>	
195	<b>Auto-Großgarage</b> und Reparaturwerk GmbH. Abschleppdienst, Tag- u. Nachtbetrieb Kreuzstraße 30 beim alten Bahnhof
<b>Immobilien</b>	
558	<b>Leopold Grombacher</b> Immobilien • Gebhardstr. 64 Seit 1900 handelsger. eingetr. Firma
<b>Kohlen und Brennholz</b>	
5164/65 u. 5506	<b>Kohlen-Nieten</b> Kaiserstraße 154
<b>Klischees</b>	
2311	<b>KLISCHEES</b> WILHELM RIEGGER HERRENSTR. 48, TEL. 2311
<b>Lehranstalten</b>	
2432	<b>Bad. Hochschule für Musik</b> Kriegsstr. 166 Orgelschule Orchesterschule - Kirchenmusik-Institut
<b>Maschinen</b>	
185	<b>Rosenberg &amp; Co.</b> Steinstraße 25 Maschinen, Werkzeuge, Industriebedarfsartikel
<b>Radio</b>	
6754	<b>Radio Freytag</b> Herrenstraße 48, Telefon 6754
<b>Uhren</b>	
3729	<b>O. HILLER</b> Waldstraße 24 Ihre Uhren und Schmuck repariert gut und preiswert
<b>Zeitungen</b>	
20	<b>Karlsruher Tagblatt</b> die interessante Morgenzeitung und Informationsorgan der kaufkräftigen und bedarfsreichen Bevölkerungsschichten

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

## BERICHT



## AUS SICHANGHAI

ROMAN VON CARL OTTO WINDECKER



Copyright 1933 by Carl Otto Windecker

(15. Fortsetzung.)

Stöhnend kroch der Soldat zu seinen Kameraden zurück. Stanbury kauerte nervös an der Oberlippe. Fowler schweig.

Der Teufel soll mich reiten, wenn der Kerl sich die Wunde nicht absichtlich beigebracht hat, schimpfte Stan. Fowler antwortete nicht.

Das Schreien und Jöhlen kam näher. Nun tauchten schon die Ersten des Demonstrationstrupps auf, wie immer junge Studenten, halbnackte Kulis, die riesige Plakate trugen.

Drüben, auf der Seite der amerikanischen Seesoldaten, wurde Geschrei laut. Einige Kulis, milde Kerls, hatten versucht, den Stachelbrand zu zerstreuen. Andere drängten nach.

Jetzt hielt die Spitze des Zuges. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stiegen zwei junge Burischen auf das Dach eines Lieferautos, das wie feigegeißelt stand.

Die Agitatoren redeten und brüllten sich heiser. Die Menge jubelte ihnen zu. Und dann — ein Trupp verwegener Burischen, nur mit einem roten Bandenschurz bekleidet, hatte in Stanburys Abschnitt gegen die Verhaue gedrängt.

Die Soldaten eilten an der bedrohlichen Stelle zusammen. Einer der Kulis packte das ihm entgegenstehende Gewehr und entriß es dem Schützen — mit gewaltigem Schwung warf er es zurück, — es fiel vor Stanburys Füße, der zu seinen Leuten rannte. Stan stolperte, hielt sich aber noch. Die Menge, die aufgehört hatte, den Feiern zuzuhören, befehdete die Bravourtat des Kulis mit lautem, höhnlichem Gelächter. Fünfzig Schritte weiter rechts drangen die ersten Chinesen ein.

„Nicht scheuen!“ rief Stanbury sehr gegen seinen Willen, als er sah, daß seine Leute die Ruhe verließen. Auch dieses Kommando wurde mit einem lauten Gejohle beantwortet. Man verstand die Befehle sehr wohl da draußen.

Mit gefälltem Bajonett trieben die Soldaten die Eindringlinge zurück. Die hellen Stimmen der Führer gellten wieder über den Platz. Und dann lag der erste Stein. Noch einer. Viele. Die Steine knallten auf die Straße, auf die Häusermauern. Ein Soldat, an der Schäfte getroffen, lachte um.

„Muhel!“ kommandierte Stan. Die Soldaten standen gebückt unter dem wilden Steinhagel. Hier und dort suchte einer zusammen. Stan selbst erhielt einen Wurf gegen die Wange, — es blutete. Er wischte das Blut mit dem Taschentuch ab, aber die Blutung hörte nicht auf.

Er ließ die Fahne zusammen. Verrückt — das war doch Wahnsinn? Mit Waffen verbunden stand man da, vollkommen wehrlos dem Sturm des Straßenpöbels ausgeliefert? Wieder trat ihn ein Stein am Arm. Gemein, wie das schmerzte. Doch stand er beherrscht, abwartend wie seine Soldaten, die zahnknirschend den Steinhagel ertragen mußten. Rechts gab es wieder Gedränge. Ein größerer Trupp Kulis hatte die Drahtverhaue niedergelegt und stürzte unter wildem Geheul auf die Soldaten los. Stan eilte hin. Drei, vier seiner Leute lagen am Boden. Die Kulis schlugen wie wild mit keulenartigen Holzstücken auf die Stahlhelme der Soldaten, die sich mit den langen Gewehren kaum helfen konnten. Ohne Ueberlegung hatte Stanbury seine Pistole gezogen — besann sich — schob sie wieder zurück und packte den ersten besten Kuli an der Kehle, — da fühlte er einen heftigen Schlag auf den Arm — es wurde ihm dunkel vor den Augen, er sah nur noch das teuflisch grinsende Gesicht des Chinesen vor sich, — dann hatte er sich wieder in der Gewalt, um zu sehen, wie man zwei seiner Leute dort über den Stachelbrand schleifte. Das riß ihn zusammen.

„Muhung!“ brüllte er laut. „Hier — vorwärts...“ Er selbst drängte als erster über den niedergelegten Draht, — neben ihm leuchtete sein Sergeant, dem der Helm vom Kopf gefallen

war, — nun hatten sie die Kerls erreicht, — eine wütende Schlägerei entstand, — als Stanbury plötzlich einen wilden Schmerz in der Schulter spürte, der ihn aufschreien ließ — ein Dolchstich. — Er fühlte noch, wie der Sergeant ihn aufnahm und zurückschleppte. Dann verlor er das Bewußtsein. Er erwachte auf dem Operationstisch des Lazarett. „Haben Sie Schmerzen, Capt'n?“ fragte der Arzt.

## Die letzte Fahne / Geschichtliche Skizze von Helmut Peinemann

In einer Herbstnacht des Jahres 1268 zieht das Volk von Neapel hinaus auf den Marktplatz vor den Toren der Stadt. Die Hinrichtung Konradins, des letzten Hohenstaufen, steht bevor. Er ist — erst 19jährig — in die Hände Karls von Anjou gefallen. Karl hat über den jungen König das Todesurteil gesprochen.

Das Volk ist begierig, einem Schauspiel besonderer Art beizuwohnen. Da es noch dunkel und außerdem ein kühlender Wind weht, entfacht man ein Feuer und läßt sich behaglich daran nieder. Die Frauen breiten den Proviant aus, die Männer reichen die Weintrüge reichum. Immer mehr Menschen strömen hinzu, immer neue Gruppen treten in den Lichtkreis. Kommen und Gehen, Geschwätz und Ausgelassenheit wie bei einem Volksfest... Landsknechte aller Herren Länder lagern im Mund, Söldner, Kreuzfahrer, Bettelmönche und Marktentenderinnen. Zwei Trommelbuben, wohl vom Troß des deutschen Heeres hierher verirrte, hocken still beieinander, mit großen Augen in die knisternden Flammen starrend. Als ein alter Handwerker mit fallender Stimme ruft: „Brüder, Volk von Neapel, singen wir ein Lied!“, kennt der Jubel keine Grenzen. Ein jeder Bursche spielt den Vorsänger, das verammelte Volk fällt ein, alles singt, übermütig und herausst. Die Soldaten greifen sich Mädchen und Jungen, laut tönt der Lärm zum Himmel. Es beginnt schon zu tagen.

Da halten einige der Landsknechte plötzlich inne, wie aufgeschreckt aus einem bösen Traum. „Hört ihr die Trommel?“ ruft ein langer Schweizer. „Hört ihr? Sie werden's sein...“ Aus der Ferne dringt Trommelschlag, langsam, feierlich, mit einem harten Klang, der die frühlichen Becher verstummen läßt. Lieb, Tanz, Musik, Wein sind vergessen vor diesem Ton. Man lauscht sich nieder, die Neben werden feierlich. Die Menschen hier vor den Mauern Neapels sind nun ganz still. Die beiden deutschen Troßbuben weinen. Näher kommt der Trommelschlag.

Näher kommt die Trommel, langsam schiebt der Zug sich vorwärts. Wie er den Markt erreicht, macht die Menge ehrfürchtig Platz. Der Serold verliest das Urteil: Tod für Konradin und elf seiner Getreuen, Hinrichtung wegen Verrates an der Krone. Der Scharfrichter rückt sich, Konradin ist als erster bereit. Er entblößt den Oberkörper und kniet nieder zum Gebet. Dann blickt er seinen Nacken dem Weil des Denkers dar. Als sein Haupt fällt, schreien die beiden Troßbuben auf. Schnell ist die Hinrichtung der elf andern vollzogen. Die Toten werden im Sande vercharrt. Ein Haufen aufgetürmter Steine kennzeichnet das Grab des letzten Hohenstaufen...

Wieder rührt sich die Trommel. Der Denker tritt mit seinem Gefolge den Rückzug an. Auch die Menge verliert sich wieder. Nur die beiden deutschen Troßbuben sind zurückgeblieben, Totenwache zu halten. Sie stehen nachdenklich am Grabe des Königs, während heiße Sonne auf sie niederbrennt. So stehen sie den ganzen Tag in tiefer Trauer, und immer wieder fragen sie sich: Warum mußte das geschehen?

Da hebt der eine zu sprechen an: „Weißt du, als wir nach der Schlacht durch das Land irrten, südwärts, immer südwärts, habe ich es dir nicht gesagt. Jetzt muß ich es tun...“ „Was ist denn?“ fragte der andere. Und der erste fährt fort: „Es war in jener Schlacht, da man den König nachher gefangen nahm. Ich stand in seiner Nähe und schlug die Trommel. Halb bewußtlos vor Erschöpfung schlug ich blind auf das Fell. Es war schon zu spät. Vorüber rasteten stehende Soldaten. Vorüber jaute der Fähnrich mit dem königlichen Adlerbanner. Plötzlich eine Stockung. Das Pferd des Fähnrichs häumte sich hoch auf und bearbte Heiter und Fahne unter sich. Ich eilte hinzu. Der Fähnrich war tot. Die Fahne lag blutbesetzt in seinen Armen. Die letzte Fahne der Hohenstaufen. Verstiebst du? — Ich riß das Fahnentuch an mich und barg es in meiner Trommel. Dann floh ich, dann bezogen wir uns, dann kam das Ende. Und nun?“ „Du hast die Fahne also noch?“ „Ich habe sie. Und was wir tun müssen, will ich dir sagen. Siehst du den hohen Berg dort im Süden? Dort wollen wir hin. Kommt!“ Die zwei Trommelbuben knien nieder und nahmen Abschied von ihrem toten König. Dann brachen sie auf. Es dunkelt schon. Sie gehen an der Küste entlang, lassen den Wein zur Linken. In der Ferne sind sie am Fuße des Monte San Angelo, jenes hohen Felsen, der sie von Neapel trennt. Sie brechen einen jungen Stamm aus dem Walde und setzen ihre Wanderung fort. Immer fahler werden die Höhen. Nur Steine sind da noch, Steine und Felsen. Kaum ein Mensch ist je in diesen unwirtlichen Hängen gewesen. Gegen Mittag haben die beiden den Gipfel erreicht.

Stan nickte. „Reihen Sie die Fahne zusammen.“ Stan spürte einen Schmerz, als schützte man ihm glühendes Eisen in die Wunde.

„Da ist sie“, sagte der Arzt zufrieden, Stan die blutige, abgedrohtene Spitze des Dolchmessers zeigend. „Sie haben noch Glück gehabt.“ Stan fühlte sich unsagbar schwach und hilflos. Die Wunde in der Schulter brannte. Er sah an sich herunter und bemerkte, daß seine Uniform zerfetzt und voller Blut war.

„Dred“, murmelte er. Man entließ ihn aus dem Lazarett. Es waren nur wenige Schritte nach dem Quartier hinüber. Draußen auf der Straße war es still geworden. Müde und verbittert humpelte Stan am Arm eines Pflegers nach seinem Zimmer. Jeder Schritt schmerzte ihn.

Als Fowler kam, hatte er sich in den Kleidern vollkommen ermattet auf das Bett geworfen und war eingeschlafen.

Schon nach zwei Tagen durfte Stanbury das Bett wieder verlassen. Nun lag er meist den Tag über auf einem Liegestuhl neben Leutnant Grinnell auf der Soliterrasse. Fowler kam, so oft er konnte, nach den Freunden sehen.

Grinnells Krankheit hatte einen eigenartigen Verlauf genommen. Der Arzt, der zu seiner Untersuchung kam, stand nach wie vor vor einem Rätsel. Der chinesische Pfleger schweig. Fowler auch. — Die Geschwulst in Grinnells Gesicht war zurückgegangen. Er hatte weder Fieber noch sonstiges Unbehagen. Auch die Hände und Füße waren nicht mehr geschwollen, wie zuerst. Und doch... Fowler war für wenige Minuten zu den Kameraden in Grinnells Zimmer herübergekommen, als Grinnell plötzlich um einen Spiegel bat.

Die Freunde erschrafen heftig. „Bist du neuerdings eitel geworden?“ versuchte Stan einen Scherz. „Du hast einen reizenden Bardenbart. Wozu brauchst du da noch einen Spiegel?“ Aber Grinnell blieb bei seinem Verlangen. Auch Fowler wehrte ab.

Nun wurde Grinnell mißtrauisch. „Verdammt, warum wollt ihr mir keinen Spiegel geben? Ihr wollt mir wohl etwas verheimlichen? Meint ihr, ich müßte nicht, daß meine Bijsage noch geschwollen ist?“ Stanbury und Fowler tauchten einen Blick aus.

„Wenn du es weißt, dann ist es ja gut. Dann brauchst du auch keinen Spiegel“, lachte Stan gezwungen.

„Ich bitte um einen Spiegel!“ schimpfte Grinnell erboßt. Mit zusammengekniffenen Lippen reichte Fowler dem Leutnant das kleine Handspiegel vom Waschtisch her. Schweigend verließ er das Zimmer.

Auch Stanbury wandte sich ab. Mit einem fragenden, fast ängstlichen Blick hatte der kleine, lustige Leutnant das Glas aus Fowlers Händen genommen. Jetzt sah er hinein. Sein Laut kam von ihm. Starb blühte er auf sein Bild nieder; auf das Gesicht mit dem verzerrten Mund, den hohen Wülsten unter den Augen, die breiten, aufgeworfenen Lippen, — eine phantastisch häßliche Fratze, die aus seinem hübschen Bubengesicht wurde.

Stanbury hatte die Hände über die Augen gelegt. Er lautete. Was würde Grinnell sagen? Nun hörte er, wie der kleine Leutnant den Spiegel zurücklegte — das Glas rutschte über das Leinen — fiel splitternd zu Boden.

Grinnell sagte kein Wort. Langsam hob Stan den Kopf. Grinnell lag unbeweglich, starrte nach oben.

„Es ist nicht so schlimm, old boy“, sagte Stan leise. „Es wird wieder gut werden.“ Grinnell drehte sich nach der Wand zu. Und dann hörte Stan ein leises, unterdrücktes Aufschluchzen.

Leutnant Grinnell weinte. Noch ein paar Tage vergingen. Schlimmer wie Tierquälerei. Ein toller Wahn. Dann endlich brachte Fowler die Nachricht, daß in seiner und Stanburys Kompanie Typhus ausgebrochen sei.

„Gott sei Dank“, sagte Stanbury aufatmend. Aber es ging nicht so schnell mit dem Rücktransport wie Stanbury dachte. Es dauerte noch drei Tage, bis die neuen Erkränkungsgruppen aus Hongkong eintrafen. Nur eine Kompanie. Die südchinesischen Truppen hatten zwei kleinere Siege erfochten, die Tage hinaus war nicht mehr so verzweifelt. Neue Kriegsschiffe lagen im Hafen — die europäische Zivilbevölkerung begann nach der Konzeption zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)



Prinz Georgs Hochzeitsschmuck für Prinzessin Marina von Griechenland, die er befanntlich Ende November heiratet wird, ist ein Porzellanwerk für 18 Personen. Bei der Demaluna, die jetzt angesetzt wird, findet ein solches Gold Verwendung — d. h. Gold, das in einer südafrikanischen Mine gewonnen wurde, in der aischen, die das Gold für die Trauung des jungen Paars geliefert hat.

### Rundgebungen gegen die Emigrantenhege in der Schweiz

Es wird behördliches Einschreiten gegen die deutschfeindlichen Verhörungen gefordert

:: Zürich, 21. Nov.

Wie berichtet, kam es in den letzten Tagen im Züricher Kabarett Erika Mann verschiedentlich zu Kundgebungen, die sich gegen die Vorstellungen in dem Kabarett richteten. Ähnliche Kundgebungen ereigneten sich am Dienstagabend vor dem Züricher Stadttheater, wo gegenwärtig ein deutschfeindliches Tendenzstück aufgeführt wird. Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm fünf Verhaftungen vor. Insgesamt wurden in den letzten Tagen etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Bei den Kundgebungen im Kursaal am letzten Samstag erhielt ein Mitglied der Nationalen Front einen Schuß in den Rücken, den ein Detektiv als Schreckschuß abgefeuert hatte.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ nimmt die Züricher Tumultuosen zum Anlaß, um die Frage der Emigrantenunruhe in der Schweiz zur Sprache zu bringen. Man begreife ohne weiteres, schreibt das Blatt, daß die national gefinnte Jugend gegen diese in ein künstlerisches Gewand gekleidete und von den Behörden gebuldet Hege der Emigranten gegen ihr einträgliches Vaterland demonstrierte. Das Kabarett treibe immer unerschütterliche politische Agitation gegen das nationalsozialistische Deutschland und gebe den Hatzgefühlen der deutschen Emigranten immer hemmungsloser im schweizerischen Gastland Ausdruck. Es wäre nunmehr an der Zeit, daß die Bundesbehörden der agitatorischen Tätigkeit der deut-

schen Emigranten, die immer fühlbarer werde, ihre Aufmerksamkeit schenken würden. Die Schweiz dürfe nicht zum Schauplatz von Kundgebungen weder für noch gegen das nationalsozialistische Deutschland werden.

### Aufrecht verwirrt

Der schwedischen Kriminalpolizei fiel bei einer Razzia der aus Deutschland geflüchtete Jude Fein Kalbfleisch in die Hände, der sich als ein besonders rühriger kommunistischer Agent entpuppte. Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß sich Kalbfleisch im besonderen Auftrag der kommunistischen Internationale seit einigen Wochen in Stockholm aufhält, ohne sich polizeilich angemeldet zu haben. Er besaß weitgehende Vollmachten in bezug auf die Organisation und Aufsicht der kommunistischen Partei in Schweden. Nach Ansicht der schwedischen Polizei hat Kalbfleisch durch seine kommunistische Propagandatätigkeit im Lande das Aufrecht verwirrt.

### Eine „Dawes-Anleihe“ an Dawes

Das amerikanische Bundesfinanzamt für die Wirtschaftsbelebung hat eine Privatklage gegen General Dawes, den Mitbegründer des Dawesplanes, und weitere 4000 Aktionäre der Central Republic Trust Company eingereicht, die die sofortige Rückzahlung von 14 Mill. Dollar verlangt. Dawes hatte als Präsident des genannten Bundesfinanzamts bereits unter der Regierung Hoovers 80 Mill. Dollar als „Dawes-Anleihe“ von dem Bundesfinanzamt ohne angemessene Sicherheit erhalten. Von dieser Summe sind bisher 60 Mill. Dollar noch nicht zurückgezahlt. Das Bundesfinanzamt will nun durch Entscheidung des Bundesgerichts feststellen, ob es einen Anspruch

auf sofortige Rückzahlung einer Teilsumme von 14 Mill. Dollar hat.

Sollte das Bundesgericht zugunsten des Bundesfinanzamts entscheiden, so verlangt die Klage die Einziehung einer Geschäftsaufsicht über das oben genannte Unternehmen, die dann die 14 Mill. Dollar einzuziehen soll. Die Dawesgruppe ist seit 1932 mit der Rückzahlung der vom Bundesfinanzamt gewährten Anleihen in Verzug.



Chef der Kanäle des Führers der NSDAP, die durch Verfallena des Führers und Reichskanzlers jetzt erloschen wurde, ist Reichsleiter Helmut Böhler. Ihm wird die Partei-Abtunatur und die Privatkanzlei Adolf Gitters unterstellt.

### Kleine Chronik

In Chemnitz wurde am Vorfahrt ein Toter aufgefunden, der offenbar einem Mord zum Opfer gefallen war. Der Mörder konnte bald festgestellt werden. Es ist ein 34 Jahre alter Seilpraktiker, der den Mord begangen hatte, um sich seines Opfers besser bezahlte Stellung zu verschaffen.

In Oberaudorf am Inn (Oberbayern) wurde ein Mann, am Steuer seines Kraftwagens sitzend, erschossen aufgefunden. Der Tote hatte außerdem einen Strich um den Hals, der am Verdeck des Wagens befestigt war. Es handelt sich um den Direktionsrat Mutschledner bei der Eisenbahn-AG. Schafnach-Emund-Tegegnsee, der Unterschlagungen begangen hatte. Mutschledner hat Selbstmord begangen.

Wie die Bundespolizeidirektion Innsbruck mitteilt, haben die Erhebungen über die Person des in Österreich aus dem Brenner-Expresz gestützten Reisenden nunmehr ergeben, daß es sich bei dem Verunglückten einwandfrei um den schwedischen Ingenieur Martin Stage handelt. Alle in Zusammenhang mit diesem Unglücksfall laut gewordenen Verdächtigungen entbehren jeder Grundlage. Gegen den Genannten liegt nichts Nachteiliges vor.

Dichtester Nebel hüllte die Straßen Londons ein, als die Prinzessin Marina von Griechenland am Mittwoch ihren Einzug hielt. Der König und die Königin hatten sich selbst auf den Bahnhof begeben, um ihre neue Schwiegertochter zu begrüßen.

In Rouen wurde eine der größten Uhrenfabriken Frankreichs, die fast 400 Arbeiter beschäftigt, durch Großfeuer zerstört. Der Sachschaden beläuft sich auf zwei Millionen Franken.

# Lebensmittel

stets frisch und von Qualität!

### Wild und Gevögel

- Jg. Hahnen ..... 1/10 - .95
- Suppenhühner ..... 1/10 - .85
- Hasen-Rücken ..... - .95
- Hasen-Schlegel ..... - .95
- Hasenragout ..... 0.60
- Fasanenhahnen ..... St. 1.95

### Wein u. Spirituosen

- Maikammerer Liter ohne Glas
- Edenkobener
- Dürkheimer rot - .70
- Schwzw. Kirschwasser 1/4 Fl. 4.50
- Zwetschgenwasser 1/4 Fl. 3.50
- Weinbrand 1/2 Flasche ..... 2.95
- Essiggurken ..... 3 Stück - .10
- Salzgurken ..... 3 Stück - .12

### Für die Weihnachtsbäckerei

- Neue süße Mandeln ... - .90
- Neue süße Mandeln handgewählt ..... 1.-
- Neue Haselnußkerne - .70
- Citronat neue Ernte 1/4 Pfund - .25
- Orangead 1/4 Pfund
- Sultaninen Smyrna ..... - .35
- Diamantmehl lose ..... 5/8 1.05
- Spezial 0 ..... 5/8 - .95
- Cristall ..... 5/8 - .85
- Kunsthonig ..... - .43
- Rein.Bienenhonig Glas 1.30 1.10

### Fische - Marinaden

- Rollmops, Bismarckheringe i. Gel. 1 L.-Dose - .69
- Bratheringe
- Rollmops, Bismarckheringe in Mayonnaise ..... Stück - .15
- Rollmops, Bismarckheringe in Gewürztrünke .. Stück - .10
- Saure Heringe in Milchsauce 1 Liter-Dose - .90
- Seefische billiger!
- Seelachs kopflos ..... Pfund - .20
- Kabliau kopflos ..... Pfund - .24
- Schellfische kopflos ..... Pfund - .40
- Kabliaufilet ..... Pfund - .42

### Statt Karten

Nach schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Kriegesleiden ist mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater

## Prof. Dr. Nikolaus Heil

Major d. Ldw. a. D.

am Dienstag morgen im Alter von 70 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

Karlsruhe, Münster i. W., 22. November 1934.

In tiefer Trauer:

- Frieda Heil, geb. Wörner
- Grete Schulte, geb. Heil
- Dr. med. et phil. Josef Schulte
- Inge Schulte

Die Feuerbestattung findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

### Große Spielwarenschau II. Stock

Des Kindes Traum vom Himmel

ein reizendes Märchen in 7 beweglichen Bildern

# KNOPF

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruh. Tagblatts

### Heute endgültig letzter Tag!

Eine weitere Verlängerung anderer Dispositionen wegen unmöglich!

### GRETA GARBO:



### Königin Christine

Nur noch heute haben Sie Gelegenheit, sich diesen herrlichen Film anzusehen.

Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Gloria-Palast am Rondellplatz Telefon 5170

### Nächste Woche

### Jugendherberge-Lotterie

Zieh. 20. XI. u. 1. XII 1934 Gew. i. W. v. 10% bar auszahlabl.

- 75 000
- 30 000
- 20 000
- 15 000

Los 50 Pfg. Doppellos Mk. 1.- Por.o.u. Liste 30 Pfg

Stürmer Mannheim 0711 Postfach 17042 Karlsruhe

„alle Verkaufsst.“

### Verkäufe

### Lebensmittel-Geschäft

m. od. ohne Haus bill. zu verkaufen

Wilm., Karlt. 35.

### Möbel, Schränke

Möbel aller Art billig

Bähringerstr. 29. Stähmann.

### Badisches Staatstheater

Donnerstag, 22. November 1934

### Die Pfingstorgel

Bayrische Moritat von Hipp

Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Bresle: 0.80-1.70 RM

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf frei gehalten.

Fr., 23. Nov.: Gregor und Heinrich.

### Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

### Rastatt

### Bekanntmachung

Grenzübergangsstellen.

An der badisch-französischen Grenze sind folgende Straßen- und Eisenbahnübergänge gemäß § 57 Absatz 2 der Bekanntmachung vom 7. Juni 1932 (Reichsgebl. Blatt I Seite 257) als Grenzübergangsstellen des Fern- und Kabinverkehrs auszuweisen:

1. Wittersdorf: Schiffbrücke.

2. Wittersdorf: Eisenbahnbrücke.

Der Grenzübertritt ist nur Inhabern gültiger Grenzübertrittspapiere gestattet.

Die Eisenbahnbrücken sind nur für Reisende, die fahrplanmäßige Züge für Personenerbedienung benötigen, zum Grenzübertritt zugelassen. Im feinen Grenzverkehr ist der Grenzübertritt auf Grund einer Grenzkarte grundsätzlich nur bei Tage gestattet. Die Verkehrsstunden für den feinen Grenzverkehr sind auf Grund Artikel 7 Absatz 2 des Abkommens über den feinen Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze vom 7. August 1930 (Reichsgebl. Blatt II Seite 1134) wie folgt festgelegt worden:

Gemäß Artikel 7 Absatz 2 des Abkommens über den feinen Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze werden die Verkehrsstunden an der Wittersdorfer Rheinbrücke folgendermaßen festgelegt:

a) vom 1. April bis 30. September von 4 Uhr bis 23 Uhr

b) vom 1. Oktober bis 31. März von 6 Uhr bis 22 Uhr.

Zwischenbelinden werden die Grenzarten entzogen. Der Grenzübertritt mit der Eisenbahn und anderen öffentlichen regelmäßigen Verkehrsmitteln ist jederzeit zugelassen.

Ein Grenzübertritt außerhalb der auszuweisen Grenzübergangsstellen, außerhalb der für diese Grenzübergangsstellen festgesetzten Verkehrszeiten oder ohne gültige Grenzübertrittspapiere ist unzulässig und wird gemäß § 1 Ziffer 2 der Verordnung über die Befragung von Ausländerverbindungen gegen die Passvorschriften vom 6. April

1923 (Reichsgebl. Blatt Teil I Seite 249) mit Geldstrafe oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Ausländer, die gegen die Bestimmungen des § 1 der genannten Verordnung verstoßen haben, können auf Grund § 2 Ziffer 6 des Gesetzes über Reichsüberwachungen vom 23. März 1934 (Reichsgebl. Blatt Teil I Seite 218) aus dem Reichsgebiet verwiesen werden.

Die Bestimmungen des Abkommens über die Errichtung von Grenzbahnhöfen vom 13. April 1925 (Reichsgebl. Blatt Teil I Seite 469), des Vertrags zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Festlegung der Grenze vom 14. August 1925 (Reichsgebl. Blatt 1927 Teil II Seite 960) und des deutsch-französischen Abkommens über den feinen Grenzverkehr vom 25. April 1929 (Reichsgebl. Blatt 1930 Teil II Seite 1134) bleiben unberührt.

Rastatt, den 10. November 1934. Badisches Bezirksamt.

### Sasbach

Der Jahrmarkt in Sasbach, Amt Sasbach, findet am 27. November 1934 statt.

Der Gemeinderat: R. L. D.

### RUCKSACHEN

FÜR DIE FAMILIE

Geburtsanzeigen

Todesanzeigen

Danksagungen

Trauerkarten

Besuchskarten

Vermählungs- und Verlobungskarten

### FÜR VEREINE

Aufnahmescheine

Mitgliedsbücher

Eintrittskarten

Programme

Diplome

Liedertexte

Statuten

Mitteilungsblätter

Plakate

In solidest. Ausführung liefern schnellstens

G. BRAUN G.m. b. H.

Druckerei u. Verlag

Karl-Friedrichstr. 14.

### Suchen Sie

- etwas zu verkaufen
- zu kaufen
- zu vermieten
- zu mieten
- zu tauschen
- oder Angestellte Arbeiter Hauspersonal
- oder eine Stelle in einem Büro einem Haushalt
- oder Kapitalien

so inserieren Sie im „Karlsruher Tagblatt“

Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung:

- Kabliau im Anschnitt Pfd. - .33 im Ganzen Pfd. - .30
- Kabliaufilet ..... Pfund - .50
- Bücklinge deutsche ..... Pfund - .45
- Lachsheringe, Sprotten

- Bismarckh. u. Rollmops Sorte II 1 Ltr.-D. - .75 1/2 Liter-Dose - .42
- Bismarckh. u. Rollmops Sorte I 1 Ltr.-D. - .80 1/2 Liter-Dose - .45
- Bismarckheringe lose - .10 Rollmops lose - .12
- Bratheringe I. 1 Liter-Dose - .70 1/2 Liter-Dose - .42

In den Spezialabteilung, Karl-Friedrichstr. u. Weltzienstr.

außer obigem: Goldbarsch, Schellfisch, Seelachs, Merlans

Heilbutt im Anschnitt ..... Pfund - .80

Ferner: Suppenhühner II entdarmt, ca. 1-1 1/2 Pfund schwer ..... - .70

Suppenhühner I entdarmt, ca. 1 1/2-2 Pfund schwer ..... 1.05

Junge Hähnchen entdarmt ..... Pfund 1.10

Gänse, Enten, frischgeschoss. Hasen, Reh ganz u. zerlegt

Pfannkuchen 3% Rabatt